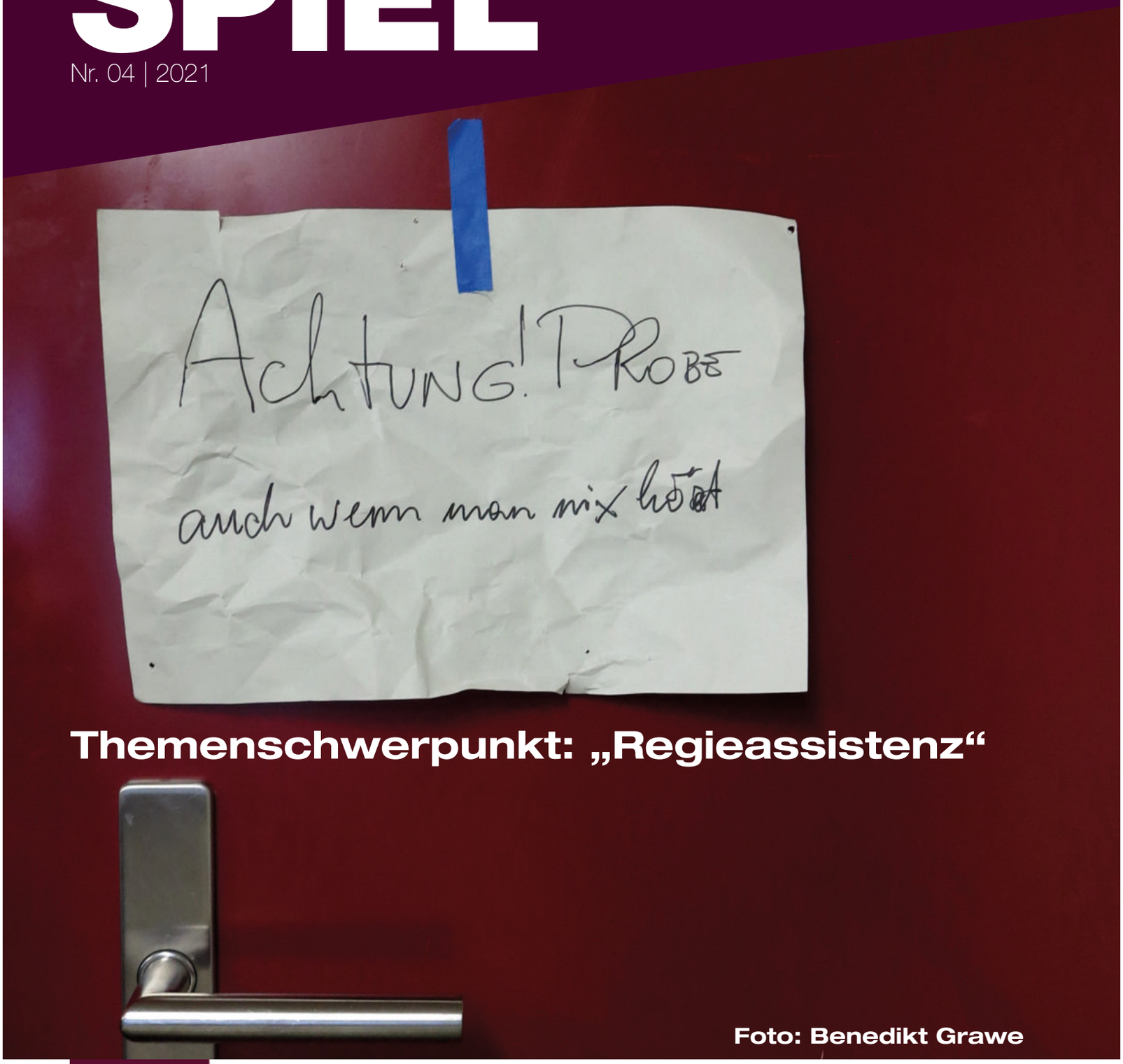
darstellendes

SPIEL

Nr. 04 | 2021

Österreichische Post AG
MZ 02Z0300004 M
Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck



Themenschwerpunkt: „Regieassistenz“

Foto: Benedikt Grawe

THEATER
VERBAND
TIROL

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir wollen in dieser Ausgabe einmal der Aufgabe der Regieassistenz ein wenig Platz einräumen. Es gibt wahrscheinlich keine Tätigkeit im Theater, die interpretierbarer gehandhabt wird. Für kleine Theater ist es ein Luxus, den man sich oft nicht leisten kann. Entweder die Regie übernimmt dann sämtliche Aufgaben gleich mit, oder die Assistenz bekommt so wenig bezahlt, dass man sich schämen müsste. In größeren, eher freien Produktionen, übernimmt die Regieassistenz nebenbei noch die Produktionsassistenz, Requisiten- und Kostümassistenz, oft auch Abendspielleitung mit Technikverpflichtung. Sie wird damit sogar zum Mittelpunkt einer Produktion, mit einer gar nicht so unbedeutenden Machtfülle. In großen Häusern ist die Aufgabenbreite und –tiefe genauer festgelegt. Dort fungiert die Regieassistenz als Mittler zwischen allen und ist natürlich auch von der Arbeitsweise und –laune des jeweiligen Regisseurs oder der jeweiligen Regisseurin abhängig. Insgesamt lässt sich aber an dieser Theaterposition schön beobachten, wie die Machtverhältnisse gelebt werden. Wie ist der Führungsstil der Regie oder sogar der Intendanz. Mit wieviel Respekt verhält sich das Ensemble? Wer kümmert sich um die Aufgaben, Rechte und Pflichten einer Regieassistenz. Da dies meistens recht schwammig gehandhabt wird und die Regieassistenz fast immer, mit künstlerischem Selbstverständnis, wenig ernst genommen wird, ist der Umgang mit Regieassistenten und vor allem Regieassistentinnen mitnichten ein Spiegelbild des menschlichen Umgangs im jeweiligen Theater. Auf den allermeisten Mitgliedsbühnen unseres Verbandes ist die Regieassistenz, falls es eine solche überhaupt gibt, eingebettet in alles und zieht mit den Bühnenbauern, Soufleusen, Kassaleuten, Ausschenkern, Regieleuten und Darsteller*innen an einem Strang. So sollte es sein!

Euer Thomas

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck, www.theaterverbandtirol.at; thomas@theaterverbandtirol.at
Redaktion, graphische Gestaltung: Thomas Gassner, Redaktionsmitarbeit: Almud Magis, Stephanie Larcher-Senn, Benjamin Nicolussi Castellan, Julia Jenewein und Sarah Milena Rendel
Titelfoto: Benedikt Grawe; Foto Editorial: Arnold Weissenbach
Druck: Gutenberg/Werbering; **Auflage:** 4.000 Stück
Blattrichtung: Das Theatermagazin „Darstellendes Spiel“ ist eine unabhängige und kostenlose Zeitung des Theater Verbands Tirol und erscheint viermal jährlich. Kein Teil des Magazins darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verbands reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für eventuelle Fehler wird nicht gehaftet. Für zur Verfügung gestellte Fotos, Texte usw. liegt das Copyright beim Auftraggeber.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des Vorstandes des TVT.

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/06-39-27

LAND TIROL

Inhalt

4 **MIT ROSAROTER BRILLE**
BEITRÄGE ZUM THEMA

- Jobbeschreibung & Glossar
- Blitzlichter
- Tagebuch

10 **NAH & FERN**
BERICHTE AUS DEN BEZIRKEN

- Dorfbühne Höfen
- Kulturbühne Kauns
- Theater InnStanz IBK
- Theaterverein Neustift
- Volksbühne Fritzens

15 **KURZ & BÜNDIG**
BERICHTE VOM VERBAND

- Comic
- Inside Babylon 2021
- Kabarett „frisch & fröhlich“
- Bennie´s Dialog
- „Podcast“ Theatergruppe ohne Vorhang

20 **ABGESPIELT**
BESPRECHUNGEN

- Volksbühne Telfs
- Theater 77 Innsbruck
- Nachruf
- Fortbildungen
- Theaterverein Ried i. O.
- Theatergruppe Vomperbach
- Sendersbühne Grinzens
- Arche Noe Kufstein
- Dorfbühne Höfen
- Projekttheater Hall
- Theaterwerkstatt Dölsach
- Leobühne Innsbruck
- Dorfbühne Völs
- Theaterverein Polling
- Theater ohne Pölz
- Theaterquartett Mayrhofen

38 **SPIELBEREIT**
WIR STELLEN STÜCKE VOR

- „Pedro & Pedrito“, Alfonsia Storni

Foto: Benedikt Grawe

„Theater lebt vom Menschen - sowohl auf als auch hinter der Bühne und im Zuschauerraum. Umso mehr fasziniert mich fotografisch gerade deshalb die angespannte Leere und aufgeladene Stille - wenn der Raum noch leer ist, der Vorhang zu und die Bühne noch unbelebt.“
Bendedikt Grawe (Fotograf und Chefdisponent des Tiroler Landestheaters)

MIT SPITZER FEDER

zum Thema Regieassistenz

„BIN SCHON UNTERWEGS!“ von Julia Jenewein

Hinter jeder guten Regie steckt eine gute Regieassistenz. Doch was macht die eigentlich? Hier eine kleine Einführung in einen der verantwortungsvollsten, spannendsten und undankbarsten Jobs im Theater, überliefert - von einer ehemaligen Regieassistentin.

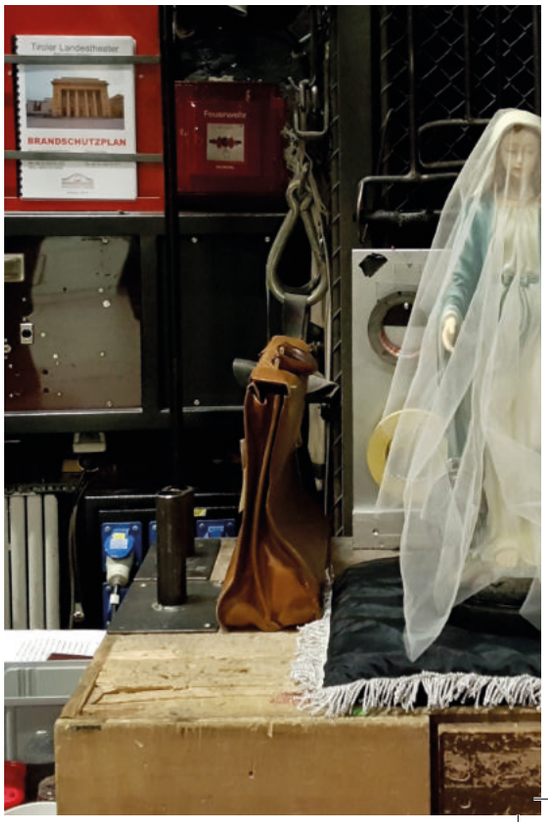
Was macht ein/e Regieassistent:in?
Vom ersten Zusammentreffen bei der Bauprobe/Konzeptionsprobe, bis zur Premiere/Derniere eines Stücks ist die Regieassistenz die „gute Fee“, oder der „Master of Desaster“ einer Theaterproduktion. Sie erscheint als erstes und verlässt als letztes die Proben, rennt am besten ungefragt los, wenn ein Requisit, ein Kostümteil, ein Umbau, eine bestimmte Person oder eine Runde Kaffee gebraucht wird. Sie übernimmt Organisation und Strukturierung einer Produktion, damit die Regie sich voll auf die künstlerische Aufgabe konzentrieren kann, steht dem Ensemble mit Rat und Tat zur Seite, protokolliert penibelst, was auf der Bühne passiert, erstellt den Probenplan, leitet alle relevanten Infos an die jeweiligen Abteilungen weiter, usw. usw. – die Liste ließe sich endlos fortführen.

Welche Ausbildung/Erfahrung braucht man?
Eine konkrete Ausbildung oder Formel für diesen Job gibt es nicht. Meistens haben Assistent:innen Theater-, Musik- oder Literaturwissenschaft, Regie oder Schauspiel studiert und/oder lernen autodidakt durch unbezahlte Praktika, sogenannte „Hospitanzen“. Die Regieassistenz ist aber meist nur eine Zwischenstation bzw. ein Einstiegsberuf - auf dem Weg zur Regie oder in andere Abteilungen des Theaters. Viele berühmte Regisseur:innen haben als Assistent:innen angefangen, so kennt man schließlich alle Abläufe und Anforderungen an eine Inszenierung am besten.

Was sollte man sonst mitbringen?
Neben der Liebe zum Theater sollte man eine schnelle Auffassungsgabe und ein Gespür für künstlerische Prozesse mitbringen, selbständig, vorausschauend und gewissenhaft arbeiten, möglichst stressresistent, flexibel, multitaskingfähig und belastbar sein. Da der Job ein Wochenpensum zwischen 30 und 50 Stunden hat, man ständig abrufbereit, in Teil-, Nacht- und Wochenenddiensten arbeitet, oft auch weit weg von zu Hause, muss man im Familien- und Privatleben Abstriche machen. Man trägt viel Verantwortung und lernt ständig Neues dazu. Ein wunderschöner, spannender, aufregender, einzigartiger Beruf, der Vieles abverlangt.

Unvermeidliches
Wer sich lösungsorientiert und kreativ zeigt, darf sich künstlerisch einbringen und die Regie szenisch beraten. Nehmt den Theaterstress nicht persönlich und achtet auf eure Gesundheit! Realität ist leider, dass dieser Beruf trotz aller Verantwortung oft chronisch unterbezahlt und zu wenig wertgeschätzt wird. Also seid nicht enttäuscht, wenn ihr z.B. beim Applaus nicht mit auf die Bühne dürft, angebrüllt oder beleidigt werdet – es liegt nicht an euch! Neben einem dicken Fell hilft eine gute Portion Humor, deswegen seien allen Assistent:innen die „heiligen drei Sätze“ ans Herz gelegt, die man immer parat haben sollte:

1. **Ist meine Schuld!**
2. **Ich weiß es!**
3. **Bin schon unterwegs!**



GLOSSAR

REGIEBUCH

Das Regiebuch (oder Probenbuch) ist das Heiligtum, quasi die Bibel einer jeden Produktion. Im Regiebuch stehen Auf- und Abgänge, Positionen und Bewegungen der Darsteller:innen, technische Abläufe, Stichwörter und Zeichen für Lichtwechsel, Toneinspielungen, Umzüge und Bühnenumbauten, alle textlichen Veränderungen und Striche, die verwendeten Requisiten, die Bühneneinrichtung usw. Das ist wichtig für reibungslose Abläufe auf der Bühne, Wiederaufnahmen oder die Abendspielleitung. Je nachdem, ob zwei oder fünfzig Menschen auf der Bühne stehen, glühen bei der Regiebucherstellung kontinuierlich Bleistift und Radiergummi und praktisch wären, neben einem dritten Auge, ein paar Tentakel, um nichts zu verpassen. Denn alles was nicht festgehalten wurde, kann und wird gegen einen verwendet werden, bzw. hat niemals stattgefunden.

Foto: Benedikt Grawe

PROBENPLAN

Am Ende einer jeden Probe oder in der Probenpause erstellt die Assistenz, meist in Absprache mit der/dem Regisseur:in (im Musiktheater zusätzlich mit der Leitung von Orchester, Chor, Statisterie oder Ballett) den Probenplan für den Folgetag, der an alle Beteiligten ausgesendet wird. Bei größeren Häusern oft keine leichte Aufgabe - je mehr Mitarbeiter:innen und Produktionen, desto komplizierter die Disposition. Die Herausforderung ist Effektivität, das Ziel ein nahtloser Zeitplan, damit jeder und alles sich für die richtige Szene, zur richtigen Zeit am richtigen Ort befindet. Ein Fehler im Probenplan bringt den gesamten Ablauf ins Stocken, Dominoeffekt!

DISPOSITION

Der Disposition oder „Dispo“ entnimmt man, wann wer proben kann, d.h. überhaupt verfügbar ist, unter Berücksichtigung parallel laufender Vorstellungen oder Proben, Gastspiele oder Castings und sonstigen Sperrterminen, Ruhezeiten und Abwesenheiten. Die Dispo wird meist vom KBB (= Künstlerisches Betriebsbüro), bzw. von der Theaterleitung erstellt, sollte aber gegengecheckt werden. Da das Theater eben keine Bank ist, weicht die Ordnung meist dem Chaos, man sollte also damit rechnen, ständig aufgeschreckt durchs Haus zu laufen, auf der Suche nach dem Passierschein A38 und dabei stets zu hören „Das geht jetzt nicht“, „Das wussten wir nicht“ und „Da ist die andere Abteilung zuständig“…

SZENARIO

Ein Szenario ist eine große Hilfe für die Probenplanerstellung und den Austausch mit anderen Abteilungen wie Maske/Kostüm/Requisite und Technik. Dafür studiert man schon vor Probenstart intensiv die Textfassung/den Klavierauszug des Stücks und entnimmt daraus, wer oder was für welche Szene auf der Bühne gebraucht wird. Dadurch weiß man, wann z.B. Zeit für einen Kostümwechsel ist oder auf welcher Bühnenseite was vorbereitet sein muss etc., ohne endlos herumblättern und suchen zu müssen. Das erspart Zeit und Nerven.

ABENDSPIELLEITUNG

Mit der Premiere ist der Job des Regisseurs/der Regisseurin vorbei, und er übergibt die künstlerische Verantwortung für die Aufführungen, also die Abendspielleitung, an den/die Regieassistent:in. Tritt ein/e Künstler:in nicht auf? Gibt es eine Umbesetzung? Haut ein Bühnenumbau nicht hin? Fehlt ein wichtiges Requisit? Aus dem Stegreif müssen Entscheidungen getroffen und Lösungen gefunden werden, besser also, man kennt das Stück in- und auswendig. Die wichtigsten Verbündeten für eine reibungslose Vorstellung sind neben allen Kolleg:innen und unsichtbaren Helferlein hinter der Bühne vor allem der/die Bühnenmeister:in und der/die Inspizient:in, die für den technischen Ablauf verantwortlich sind. Nicht selten tritt ein Notfall ein und die Assistenz landet selbst auf der Bühne, sie sollte laut Vertrag für jede Rolle einspringen können.

Julia Jenewein

BLITZLICHTER zum Thema Regieassistentin

Ein paar Stimmen von Regisseurinnen und Regiesseuren.

Foto: Höfener Dorfbühne

Ohne kompetente Regieassistenz kann man eine Theaterproduktion ab einer gewissen Größe schlichtweg vergessen.
Thomas Gassner

Wer seine Regieassistenz Kaffee kochen lässt und nicht als Erweiterung und kreative Ergänzung seiner Funktion und des Teams sieht, ist sowieso gaga und nicht Lady!
Fabian Kametz

*Eine gute Assistenz organisiert und plant für mich, schaut voraus und weiß im Voraus was ich oder was Schauspieler*innen brauchen werden. Aber eine RICHTIG gute Assistenz ist noch viel mehr. Man ist ja so allein auf der anderen Seite. Und da hat man einen Komplizen, eine Komplizin. Da kann ich gestehen, dass ich gerade keine Ideen habe, dass ich nicht weiß, wie ich dem Schauspieler, der Schauspielerin gerade helfen soll, oder meckern, wenn mir mal alles auf die Nerven geht. Und wenn sie RICHTIG, RICHTIG gut sind, dann bringen sie sich auch kreativ ein, das ist toll, wenn da der Wille ist, die gemeinsame Arbeit zu befördern. Ich hatte schon ein paar Mal das Glück, mit RICHTIG, RICHTIG Guten zu arbeiten.*
Elke Hartmann

Jede Regie braucht wahrscheinlich eine andere Form der Unterstützung durch seine Assistenz. Wahrscheinlich ist es aber immer eine Mischung aus Dispositionsaufgaben (Probenplan), Probengedächtnis (damit keiner Ausreden hat, was er letztes Mal getan oder auch nicht getan hat) und Einbringung von Ideen und Meinungen. Das Letztere präferiere ich persönlich beim Regieführen.
Hildegard Reitberger

Tagebuch einer Regieassistentin

Der Redaktion des Darstellenden Spiels ist durch einen Akt des Zufalls ein Büchlein in die Hände gefallen. Ein Tagebuch, einer Regieassistentin! Leider Anonym. Wir haben selbstverständlich alle Namen geändert, um einerseits der Datenschutzgrundverordnung Genüge zu tun, andererseits keinem Shitstorm, in welche Richtung auch immer, Vorschub zu leisten. Der Redaktion sind die richtigen Namen selbstverständlich bekannt. Aber machen Sie sich keine Gedanken: Bei uns gilt das Verschwiegenheitsgebot und die Summe, ab der wir anfangen „whistle zu blowen", können Sie sich nicht leisten. Falls doch, schreiben Sie bitte keine SMS, sondern schauen Sie persönlich vorbei.
Dieses Tagebuch jedenfalls hält so manche Geschichte bereit, die uns erheitern, erschauern, empören und erstaunen lässt.
Glauben Sie ja nicht, da sind nur Probenpläne, Jausenvorlieben der Regie oder Strichmanderln oder -weiberln – geboren aus Langeweile - niedergekritzelt. Genauso irrt man in der Vorstellung, was denn eigentlich so eine Regie-Assistenz leistet. Gemeinhin denkt man, Assistenzen wären als Lakaien von großspurigen Regisseuren diffamiert, als Schatten wirbelnder Regisseurinnen verblasst und im Getriebe zwischen künstlerischen Allmachtsphantasien und bodenständigem Realitätspostulat aufgerieben.
Ein attraktives Jobprofil, finden Sie nicht auch?
Was treibt also Menschen an, um als Regie-Assistenz das alles auf sich zu nehmen? Lesen Sie hinein, in dieses Tagebuch. Vielleicht finden wir ein paar Antworten.

Foto: Darstellendes Spiel

Dienstag 23. 3., Eugen Onegin (Tschaikowski)

Bei der Probe fuchtelte heute der neue Opernsänger wie wild mit den Händen herum und unterbrach ständig hysterisch seinen Gesang, bis er schließlich auf mich zeigte und brüllte: „Du – geh zur Apotheke und hol mir ein Rennie! – Ich kann so nicht singen, ich habe Reflux!" Hätte er lieber vor der Probe auf Fleischkäsesemmel und Weizenbier in der Kantine verzichtet, dachte ich nur und erklärte ihm, dass ich meinen Arbeitsplatz nicht verlassen darf. Ich glaube, er hasst mich jetzt.

Mittwoch 24.3., McBeth (Shakespeare)

Heute musste ich bei der Generalprobe für eine der Schauspielerinnen einspringen, weil sie immer noch so fertig von ihrer Scheidung am Morgen war. Während ich, verkleidet als Tanne, auf der Schulter des Hauptdarstellers von der Bühne getragen wurde dachte ich mir: „Schon irre, dass ich dafür bezahlt werde".

Donnerstag 25.3., Eugen Onegin (Tschaikowski)

Endzeitstimmung in den Endproben. Die Regisseurin gab mir auf der Bühne neue Anweisungen für alle, während sie sich die Zähne putzte. Im Zuschauerraum saßen Intendanz, Dramaturgie, Schauspiel- und Operndirektion wie die vier apokalyptischen Reiter und berieten über rollende Köpfe. Niemand hörte mir zu, alle liefen kreuz und quer, völlig panisch oder fluchend über die Bühne. Da ich seit zehn Stunden im Dienst und extrem hungrig war, stellte ich mich kurz heimlich in die Beleuchtungskammer, aß einen Müsliriegel und weinte ein bisschen. Danach ging's wieder.

Foto: Benedikt Grawe

26.5. „Die Niere“

Mit dem Regisseur harmoniere ich recht gut. Und mit dem kleinen aber feinen Ensemble erst recht. Alles läuft bestens. Bis zur Generalprobe. 20.50 Uhr, Schauspieler, Techniker, alle sind bereit. Leider hatte ich das Regiebuch vergessen. Scheiße. Mit schlecht vorgetäuschter Ruhe leihe ich mir schnell das Fahrrad eines Kollegen aus, fahre zu meiner Wohnung, hole das Regiebuch und um 21.05 Uhr kann die Probe beginnen. Naja, Fehler sind menschlich, und ich kann manchmal sehr menschlich sein.

28.8. Freitag, Generalprobe „Helden“ von George Bernhard Shaw, Sommerspiele

Ich hab mich nun wochenlang allen möglichen Befindlichkeiten ausgesetzt. Von einem Schauspieler, noch dazu einem äußerst mittelmäßigen, der mir ständig irgendwelche Sperrtermine (ganz wichtige Vorsprechen!) unter der Hand zusteckte, einmal ganz abgesehen. Dem gestressten Regisseur diese Hiobsbotschaft zu übermitteln, blieb natürlich mir überlassen. Die „schönen Grüße“ und dass der Typ sich sein vorgegaukeltes Vorsprechen sonst wohin schieben kann, durfte auch wieder ich ausrichten. So ging das hin und her. Da wurde die erste Kernkompetenz einer guten Regieassistenz schlagend. Gelassenheit. Ich trug die „Stille Post“ hin und her, filterte die Informationen heraus und ließ die Emotionen dort, wo sie hingehörten – bei den testosterongesteuerten Alphatierchen. Damit die Sache ein wenig lustiger wurde, konnte ich mir natürlich nicht verkneifen, das eine oder andere pikante Detail ganz leicht auszuschmücken. Naja, ein bisschen Spaß muss sein.
Nachdem sich die beiden beruhigt hatten, war nun das Kostüm der Hauptdarstellerin Stein des Anstoßes. Dieser Konflikt wurde weniger subtil ausgetragen und endete in der Entlassung der Kostümbild-Assistentin. Nicht der Kostümbildnerin! Warum? Die Wahrheit ist ein gefährlich Ding. Mit ein wenig Erfahrung erkannte ich dann die zweite Kernkompetenz einer guten Regieassistenz. Lügen! (Gemeint ist selbstverständlich die konstruktive Lüge, damit das Werkl weiterläuft.) Zu spät für meine Kostüm-Kollegin. Niemand hatte ihr gesagt, dass es keinen wirklichen Zusammenhang gäbe, zwischen Körpergewicht und Kleidergröße! Egal.

29.8. Samstag, Premiere „Helden“ von George Bernard Shaw, Sommerspiele

Tag der Premiere! Ich durfte jetzt, trotz meines Widerstandes, die ehrenvolle Aufgabe übernehmen, neben der Abendregie, der Requisitenbetreuung, der Kostümassistenz (das musste ja wer übernehmen) auch noch die Technik der Vorstellungen übernehmen! Danke für diese tolle Herausforderung. Ich kenn mich nämlich mit Licht- und Tontechnik genauso gut aus, wie gestern erwähnter Schauspieler mit gewaltfreier Kommunikation. Dazu muss man wissen, dass der kaufmännische Direktor der Sommerspiele leidenschaftlicher Laienschauspieler war und es sich nie nehmen ließ, einen kleinen Gastauftritt bei der Premiere der Eröffnungsproduktion zu übernehmen. Da er an den Schalthebeln der Macht saß, füllte er zum Zwecke der Selbstdarstellung die halbe Vorstellung mit seinem Freundeskreis und seiner Familie. Zwei Sätze! Wurscht. Ich schlug mich nicht schlecht an dem Premierenabend und setzte die Licht- und Toneinsätze so präzise wie möglich. Dann kam aber der Augenblick des Kurzauftrittes

meines Oberchefs. Logisch stieg mein Stresslevel. Zwei Sätze, dachte ich mir, dann kann ich mich wieder entspannen. Zum geplanten Ablauf: Im Stück kommt es zu einer Kampfhandlung. Die gute Gesellschaft ist versammelt. Es tritt ein Offizier (mein Chef) auf, der alle bittet (mit zwei Sätzen) sich in Sicherheit zu bringen. Dann hört man Maschinengewehrfeuer und das Licht geht aus (meine Aufgabe)!

Soweit die Ausgangslage. Die Vorszene lief. Ich machte mich bereit. Legte den einen Finger auf die Tonanlage, den zweiten auf das Lichtpult. Meine Augen verfolgten den Text. Der wichtigste Auftritt war nur mehr Sekunden entfernt. Meine Anspannung stieg. Die Finger wurden etwas feucht. Drei – zwei – eins. GO!

Die linke Hand drückte. Auftritt Chef. Es wurde dunkel. Man sah ihn nicht. Niemand sah ihn.

Verdammt. Die falsche Hand. Bei seinem Auftritt wäre die Toneinspielung dran gewesen.

Jetzt war es dunkel.

Er setzte in der Dunkelheit an zu reden, damit man, wenn man ihn schon nicht sieht, doch seinen Text hört. Reflexartig setze ich allerdings die rechte Hand in Gang. Und das Maschinengewehr setzte ein. Mit voller Lautstärke! Niemand hörte meinen Chef, der immer noch im Dunkeln stand. Dann Stille. Die Dramaturgie des Stückes sah vor, dass alle abgingen und eine andere Szene startete, mit anderen Figuren. Das geschah auch, als ich wieder Licht machte. Die Premierenfeier mied ich. Haben doch alle Bekannten meines Chefs weder seine Worte gehört noch ihn und sein schönes Offizierskostüm gesehen.

30.8. Sonntag, Sommerspiele

Von 10.00 Uhr -14.00 Uhr hatte ich Nachschulung. Der zuständige technische Leiter hatte noch eine Mordsfahne von der Premierenfeier und ein verschmitztes Lächeln auf den Lippen wegen meines Missgeschickes. Deswegen war seine Laune nicht ganz so schlecht. Ich war gut ausgeschlafen und erkannte die Vorteile eines nüchternen Sonntagmorgens.

22.9. Samstag, Sommerspiele

Letzte Vorstellung. Alles lief fehlerfrei - ab der zweiten Vorstellung. Der junge Kollege, der die Rolle des Chefs dann übernahm, war großartig. Heute bei der Dernièrenfeier werde ich es ihm sagen. Wahrscheinlich oder hoffentlich. In Zukunft werde ich es vermeiden an einem Technikpult zu sitzen. Nicht so mein Ding. Respekt jedenfalls an die Jungs und Mädels, die das Vorstellung für Vorstellung nahezu fehlerfrei machen. Und ohne meine wichtigste Kernkompetenz hätte ich das alles sowieso nicht überstanden. **Humor!**

Foto: Benedikt Grawe

NAH & FERN
Berichte aus den Bezirken

Dorfbühne Höfen REUTTE

Die sympathische Bühne im Außerfern startet mit neuer Spielstätte durch

(Foto: Dorfbühne Höfen
„Und hoffentlich geht der Vorhang bald wieder auf!“)

Wir wurden am 30.Juni 1989 von Frau Seffi Feneberg gegründet.

Ziel des Vereines, und somit der Dorfbühne Höfen ist es, das Tiroler Volksschauspiel in seiner Tradition zu erhalten und zu pflegen.

Mit unserer neuen Theaterbühne (Kulturwerkstatt Höfen) wollen wir die Kulturszene im Ort und auch darüber hinaus beleben.

Langzeit-Obmann Johannes Storf (2007-2021) hat die Bühne maßgeblich geprägt, und einen wichtigen Beitrag zu einer positiven Entwicklung geleistet.

Etwa 600 Stunden hat unsere Gruppe in den Neubau der Bühne investiert. 240 Quadratmeter stehen uns als Theaterverein nun zur Verfügung. Backstagebereich, Vereinslokal, Werkstatt zum Bühnenbau und ein eigener Schminkraum ermöglichen einen zeitgemäßen Theaterbetrieb.
Unser Verein hat aktuell 14 Mitglieder im Alter von 34-78 Jahren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im nächsten Jahr.

Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Knapp (Obmann)

KULTUR-NEUSTART im Tiroler Oberland

Kulturbühne Kauns
LANDECK

Dem Verein „Schauspiele Kauns“ war es ein Anliegen, endlich wieder kulturelle Veranstaltungen und Theater für die Öffentlichkeit anzubieten. Dazu wurde die Initiative „Kulturbühne Kauns“ aus der Taufe gehoben.

(Foto: Schauspiele Kauns; Produktion „KURZ_Haarschnitt“)

Von Mitte Juni bis Anfang September fanden 18 Veranstaltungen am Dorfplatz bzw. im Kultursaal in Kauns statt. Es gelang den „Schauspielen Kauns“, Künstler und Künstlerinnen aus ganz Tirol auf der Kulturbühne Kauns zu begrüßen. Neben dem Kabarettisten Gabriel Castaneda mit seinem Stück „Revolutscher“, der Dorfbühne Telfes mit der Komödie „Aber bitte mit Sahne“, einem Konzert der Blaskapelle Alpenwind, dem Stück „Der Richtsaal“ von FrauenART Dölsach (Osttirol), einer Impro-Show von ImproPOOL, „Don Quijote“ vom StubenRein–Theater aus Grinzens und vielen anderen, stand auch die Kabarettgruppe D’Spaßkatzla von den Schauspielen Kauns auf der Bühne. Mit ihrem ersten Programm „Kurzhaarschnitt“ begeisterten die drei Kauner Matthias Schranz, Albert Köhle und Michael Schmid nicht nur das Publikum auf der Kulturbühne, sondern erreichten im Oktober beim Kabarettfestival „frisch & fröhlich“ in Tux den 4. Platz. Zum Programm: Die drei Friseure Andy (Michael Schmid), Klausi (Albert Köhle) und Steve (Matthias Schranz) vom Friseursalon Schnipp Schnapp hatten in den Corona-Lockdowns viel Zeit zum Nachdenken, denn sie waren schließlich immer auf Kurzarbeit. In dieser Kurzarbeit, die vom Ex-Bundeskanzler Kurz beschlossen wurde, haben sie sich kurz zusammengesetzt und kurzerhand das kurzweilige Kabarettprogramm „Kurzhaarschnitt“ auf die Bühne gestellt. In dieser haarsträubenden Comedy geht es nicht nur um die Corona-Maßnahmen, die den Friseuren den Alltag erschwerten, sondern auch um das tägliche Geschäft des Friseurs. Genau, auch um das Haareschneiden, Rasieren und Frisieren, jedoch viel mehr um tiefgreifende Geschichten aus dem Alltag ihrer Kunden. Denn Andy, Klausi und Steve sind im weiteren Sinn auch gute Psychologen, die ihren Kundinnen und Kunden bei jedem Problemchen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Alle Geheimnisse werden jedoch nicht verraten, denn die drei Friseure bleiben ihrem Motto treu: „Eines, das ist doch klar, dass ich für ein bisschen Trinkgeld nichts weiter sag!“ Feinstes Kabarett, Gags, Musik und Improvisation machen das Programm der drei D’Spaßkatzla zu einem wahnwitzigen Comedy-Erlebnis. Im kommenden Jahr touren die drei Kauner mit ihrem Programm durch Tirol und haben noch ein paar Termine frei. Kontakt unter spasskatzla@gmail.com oder auf Facebook – D’Spaßkatzla

Michael Schmid

Foto: Schauspiele Kaunz; Produktion „Impropool“

Theater InnStanz INNSBRUCK

Das Theater Innstanz ist österreichweit das einzige Tanztheater, welches ein Kinderensemble führt.

Dieses wird in professionellen Vorstellungen eingesetzt. Es bietet begabten Kindern die Möglichkeit, ihr Können auf der Bühne zu demonstrieren.

Durch die teilweise spielerische Auseinandersetzung mit dem Medium Ballett lernen unsere TänzerInnen mit Begeisterung und Interesse, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen. Das Ensemble übernimmt soziale Kompetenzen und Selbstverantwortung. Die Förderung der Kreativität, der Musikalität und die Freude an der Bewegung tragen wesentlich zur Stärkung der Persönlichkeit bei.

Das Theater wird als Verein geführt und von Land und Stadt subventioniert. Durch diese Förderungen können wir den Mitgliedern den Besuch des Ballettunterrichts ermöglichen (teilweise vier Einheiten pro Woche). Die TänzerInnen erhalten auch in den Sommerferien spezielle, konzentrierte Trainingseinheiten.

Die „Guten Geister“ des Hauses (Kassa, Bar, Garderobe, Kinderdienst, Einlass, Putzerinnen, Regie, Schneiderei, Kulissenbauer und Choreographen) arbeiten alle unentgeltlich, und nur durch diese selbstlose Unterstützung können wir den Theaterbetrieb aufrechterhalten.

Ziel des Vereins InnStanz ist es, ein Angebot zu bieten, um die Bereitschaft und Freude von Kindern und Jugendlichen an Bewegung und Kreativität zu steigern. Wir arbeiten mit Jugendlichen und auch mit dem Kinderensemble an jeweils neuen, eigenen Tanztheaterproduktionen. Story, Kulissen, Kostüme, Musik und Choreographie stammen aus unserer eigen Ideenwerkstatt. Durch unsere einzigartigen Theaterproduktionen und der hervorragende Kinder- und Jugendbetreuung haben wir uns in der Innsbrucker Kulturlandschaft fix etabliert.

Der gemeinsame Tanz- bzw. Ballettunterricht fördert die sozialen Kompetenzen. Die Kinder und Jugendlichen erarbeiten in der Gruppe Programme und Auftritte und erleben dort Teamarbeit und Zusammenhalt sowohl mit Gleichaltrigen als auch Erwachsenen. So fördert das Tanzen punktgenau jene Eigenschaften, an denen es Kindern und Jugendlichen gerade in unserer heutigen Zeit oft mangelt: Bewegung, spielerische Kreativität und Gemeinschaft.

Unsere Arbeit wird von den Eltern aus Innsbruck und den umliegenden Gemeinden geschätzt. Ebenso sind Kinder mit Migrationshintergrund in unserer Gemeinschaft und werden ohne jegliche Vorurteile integriert.

Bericht InnStanz

Foto: InnStanz Produktion „Mary Poppins“

Foto: InnStanz Produktion „Showtime“

90 Jahre Theaterverein Neustift

Theaterverein Neustift

INNSBRUCK LAND

Ob „Der Sternsteinhof“, „Der Brandner Kaspar“, „Der ledige Hof“ oder auch „Der große Tag“ – die Liste der Stücke, die der Theaterverein Neustift gespielt hat, ist lang. Heuer feiert man das 90-jährige Bestandsjubiläum!

Es ist Zeit zu feiern!

Anfänge um 1900

Angefangen hat alles bereits um die Jahrhundertwende: Im Jahr 1904 bzw. 1905 taten sich einige Neustifter unter der Leitung eines Kooperators zusammen, um eine lose Spielgemeinschaft zu gründen. Die eigentliche Gründungsstunde des Volksschauspielvereins Neustift fand dann aber im Jahr 1931 auf Initiative von Hans von Vilas, der damals Lehrer im Oberbergtal war, statt. Gespielt wurde von nun an nicht nur sporadisch, sondern regelmäßig – und zwar im Gasthof Volderauer („Schlegler“). Nach einer Unterbrechung durch den zweiten Weltkrieg wurde der Spielbetrieb dann im Jahre 1947 wieder aufgenommen. Dies ist vor allem Johann Gumpold, der sich zeitlebens intensiv für das Theaterwesen in Neustift eingesetzt hat, zu verdanken.

Aufnahme wahrscheinlich im Jahr 1929 nach der »Junggesellen-Steuer«. Im Bild auch ein in Neustift tätig gewesener Kooperator als Spielleiter.

Komödien, Dramen & mehr

Nach einer 7-jährigen Unterbrechung konnte ab 1980 im neu erbauten Freizeitzentrum dann wieder Theater gespielt werden. Seither kamen 57 Stücke zur Aufführung – von der Komödie über das Volkstück bis zum Stubenspiel gelang ein Querschnitt durch alle Genres. Heute zählt der Volksschauspielverein Neustift 54 aktive Mitglieder.

Ehrungen

Eine besondere Ehre kam vor kurzem vier verdienten Mitgliedern des Vereins zuteil: Obfrau Barbara Ranalter, Peter Hofer, Bettina Vötter und Hermann Stern (leider verhindert) wurden für ihre 40-jährige Mitgliedschaft mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Theater Verbandes Tirol ausgezeichnet. Überreicht wurden die Urkunden von der Obfrau des Theaterbezirkes Innsbruck-Land 2 Käthe Hörtnagl.

„90 Jahre ist eine lange Zeit. Es ist beachtlich, dass sich immer wieder Menschen gefunden haben, die sich mit Herz und Spielfreude unserem Volksschauspielverein Neustift verschrieben haben. Dafür möchte ich mich bei allen aktiven und ehemaligen Mitgliedern bedanken!“, so Obfrau Barbara Ranalter abschließend.

Volksbühne Fritzens

INNSBRUCK LAND

Volksbühne Fritzens – ein Verein mit viel Tradition

Foto: Volksbühne Fritzens - Ensemble „Ratsch und Tratsch“

Bereits in den Jahren zwischen 1953 und 1963 gab es unter der Leitung von Alois Baur einen ersten Theaterverein. Mit dem Tod von Alois Baur, aber auch durch den Aufbruch ins „Fernsehzeitalter“, verschwand das Theater in Fritzens von der Bühne und kehrte erst in den späten Siebziger-Jahren durch die Initiative der Fritzner Jungbauern wieder dorthin zurück.

Dieses Theaterspiel fand so großen Anklang in der Bevölkerung, dass 1981 die Volksbühne Fritzens mit Obmann Norbert Kogler und Spielleiter Adolf Höpperger aus der Jungbauernschaft hervorging. Nach fast 20-jähriger Tätigkeit nahm Adolf Höpperger Abschied von dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Ihm folgte Doris Heim-Weidner als Spielleiterin nach. Unter ihrer Leitung wurde die Tradition des Wechsels zwischen Ernstem (wie „Besuchszeit“ von Felix Mitterer), Komödien (wie „35 Ansichtskarten“ und Boulevard „Laras Plan“) fortgesetzt.

Mit Andrea Angerer hat nun seit 2015 die dritte Generation die Spielleitung übernommen. In den vergangenen Jahren versuchte sie mit der jeweiligen vollen Unterstützung der Obleute Maria Lutz, Carina Niederbacher und seit 2019 Hannes Klingler und des Ausschusses auch neue Wege zu gehen.

Mit „Theater auf der Alm“, einem Einakter gespielt auf der Walderalm, oder der Theaterkooperation mit den Bühnen aus Kössen und Westendorf, die gemeinsam das Ralph-Wallner-Stück „Nebelreißn“ inszenierten und jeweils in allen drei Ortschaften mit sehr großem Erfolg auf die Bühne brachten, wurde der traditionelle Spielort im Fritznerhof verlassen.

Auch während des Jahres ist der Verein im Fritzner Dorfgeschehen aktiv. Sei es bei der Mitgestaltung der „Langen Nacht der Kirche“, der „Kinderweihnacht“ oder der Teilnahme am jährlichen Fritzner Adventkalender - die Volksbühne Fritzens ist mit dabei. Seit 2015 bietet die junge Volkxbühne begeisterten Nachwuchsschauspielern unserer Gemeinde die Möglichkeit, ihre ersten, und noch viel wichtiger, die nächsten Schritte auf der Theaterbühne zu machen

Um das Vereinsleben zu stärken und interessierten „Noch-nicht-Theaterspielern“ die Möglichkeit zu geben, sich einen aktiven Eindruck vom Theaterspielen machen zu können, wurde auch das sogenannte „Theater am Montag“ eingeführt. An jedem ersten Montag des Monats werden im vereinseigenen Probelokal theaterspezifische Spiele und Impro veranstaltet. Dass dabei das gesellige Miteinander nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst.

Der starke Zusammenhalt und die große Leidenschaft der rund 30 aktiven Mitglieder für das Theater machten den großen Erfolg von Produktionen in der jüngeren Vergangenheit, wie „Deifl Sparifankerl“ oder „Ratsch und Tratsch“ möglich.

40 Jahre Volksbühne Fritzens:

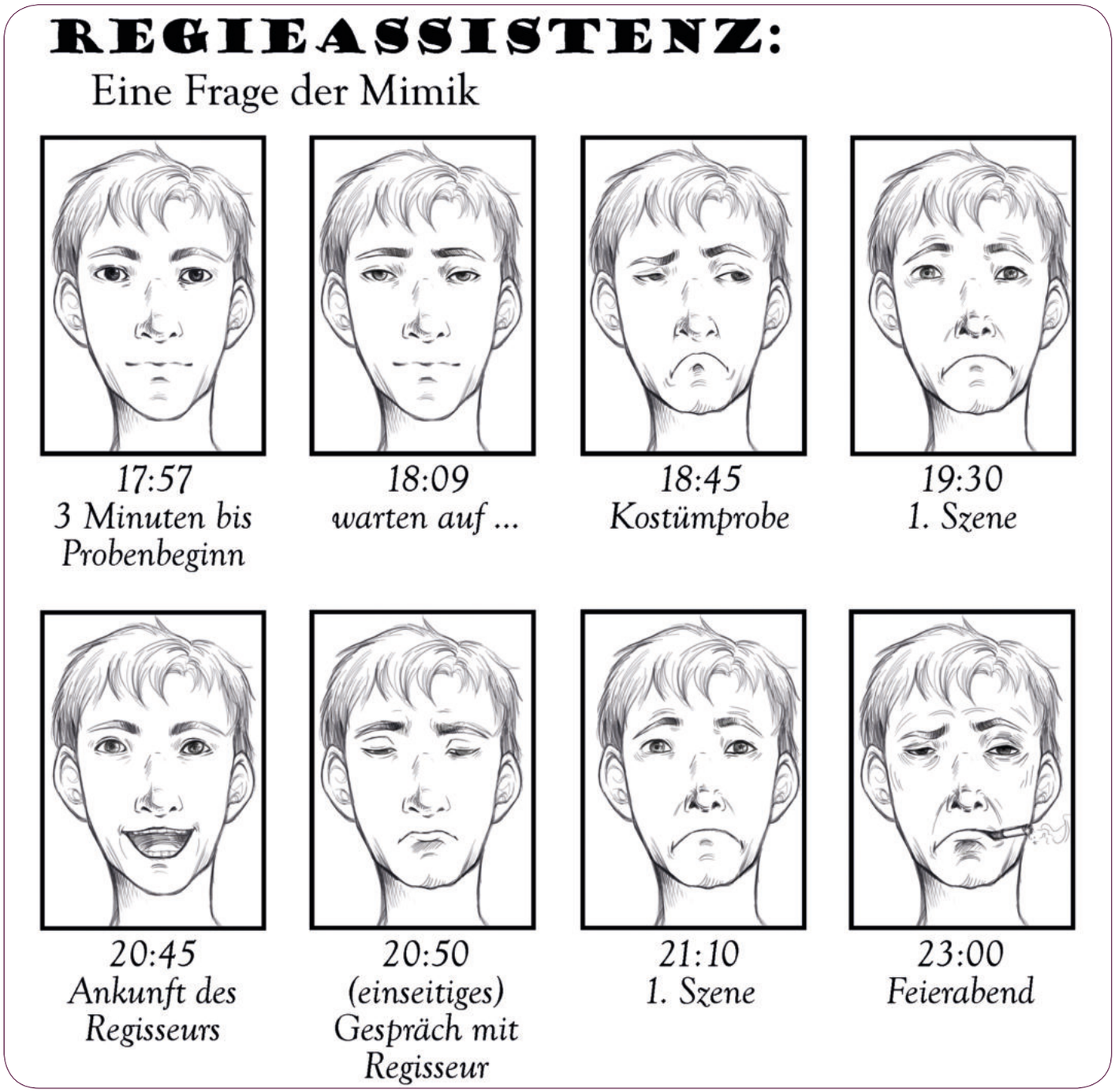
2021 hätte die Volksbühne Fritzens nun ihr 40-jähriges Bestandsjubiläum gefeiert. Auf Grund der aktuellen Pandemie hat sich der Vorstand allerdings dazu entschieden, diese Feier auf das Jahr 2022 zu verschieben, um dann wieder ein stimmungsvolles Theater in gewohnter Gelassenheit zu garantieren.

Hannes Klingler

KURZ & BÜNDIG
Berichte vom Verband

Hier ein paar Impressionen aus dem dem Gefühlsleben eines Regieassistenten.

von Magdalena Nicolussi Castellan



Inside Babylon 2021

Vom 24.7. bis 31.7. war es endlich wieder soweit - das Jugendtheatertreffen der deutsch-sprachig-internationalen Gemeinschaft Adda fand live und in Präsenz statt!

Foto: Theaterrepublik Babylon - BAG Spiel & Theater

Vom 24.7. bis 31.7. war es endlich wieder soweit - das Jugendtheatertreffen der deutsch-sprachig-internationalen Gemeinschaft Adda fand live und in Präsenz statt!
Bis zum Schluss haben wir gebangt, hatten schon eine Online-Alternative in petto, haben aber den Zeitpunkt der Entscheidungsfindung soweit wie möglich nach hinten geschoben. Und siehe da, Geduld und Zuversicht haben sich gelohnt. Die Theaterrepublik Babylon wurde für eine ganze Woche im Teutoburger Wald errichtet. Da, wo Arminius in einer historischen Schlacht im Jahre 9 n.Chr. die Römer besiegt hatte, haben wir auf verschiedenen Ebenen zu der Frage „In was für einer Welt willst Du leben?“ gearbeitet.
Es gab durchgehende Werkstätten zu politischem Theater, Tanz und Philosophie (Wie politisch ist mein Körper?) und zum Thema Ich-Wir und die Anderen. An einzelnen Tagen gab es Impulsworkshops zu Themen wie Klimawandel, Realität neu erfinden und Forumtheater. Gleich zu Beginn wurden wir ins Thema eingestimmt von Canip Gündogdu (BAG) mit einem Ausschnitt seines Demokratielabors, wo wir spielerisch über die Bedeutung, Grundlagen und Herausforderungen einer Demokratie reflektiert haben und ich mir zum ersten Mal die Frage gestellt habe, was mich eigentlich zur Demokrat*in macht.

In der Mitte der Woche kam uns Tim Kniekamp vom Europäischen Jugendparlament besuchen und regte eine kritische Diskussion über die EU und unseren Platz darin an. Ist die EU ein Fortschritt und Friedensbringer oder nur eine Fortsetzung kolonialen Herrschaftsgehabes? Und inwieweit trägt denn jetzt die Beschäftigung mit sich selbst, seinem Körper und anderen in einer zumindest in Teilen recht homogenen Gruppe theaterbegeisterter junger Menschen zur Demokratie und damit auch ein Stück zur politischen Arbeit bei? Diese und weitere Fragen haben wir uns auch im Laufe der Woche gestellt. Nicht zuletzt auch, wie wir in unseren Verbänden und mit Treffen wie Babylon noch mehr dazu beitragen können, politische Bildungsarbeit durch Theater umzusetzen.

Eine spannende Beobachtung war für mich, zu sehen, wie sehr die Intensität der Auseinandersetzung mit bestimmten Diskriminerungsformen von der Zusammensetzung der Teilnehmenden abhängt. Beim letzten Durchlauf von Babylon hatten wir einige BPoc
(black und people of color) als Teilnehmende und das Thema Rassismus war sehr präsent und wurde in und v.a. außerhalb der Workshops immer wieder thematisiert und verhandelt. Dieses Mal wurde Rassismus kaum thematisiert, dafür konnte ich eine große Offenheit und Experimentierfreude zum Thema Gender und Sexismus wahrnehmen. Als an einem der sogenannten Atelierabende, an denen die Teilnehmenden eigene Angebote an
die Gruppe machen konnten, ein Nagellackworkshop angeboten wurde, haben sich alle Mädels, alle Jungs und alle dazwischen die Nägel bunt lackiert und auch Make-up beim Auftritt war nicht abhängig vom (zumindest gelesenen) Geschlecht.
All diese Erfahrungen werden Grundlage sein für das nächste Babylon, das in zwei Jahren in Südtirol stattfinden soll. Dann hoffentlich ganz ohne Masken und Tests, dafür mit einer bunt gemischten Gruppe theaterbegeisterter junger Menschen und viel Sonnenschein.

Armin Staffler

Das Kabarettfestival „frisch & fröhlich“ ging in die zweite Runde

Zum zweiten Mal nach 2017 ist das Tux-Center in Lanersbach zum Jux-Center umfunktioniert worden. Mit Thomas Posch aus Hall in Tirol hat ein absoluter Newcomer den Talentwettbewerb gewonnen.

Foto: Dominik Hollaus

(Sieger Thomas Posch/Hall

„Das kann doch gar nicht wahr sein“, war der Krankenpfleger und leidenschaftliche Nebenerwerbsgemüsebauer aus Hall-Heiligkreuz überwältigt. Erstmals überhaupt hat er mit seinem elfminütigen Kurzprogramm Lachsalven am laufenden Band abgefeuert. Die fünfköpfige Fachjury (Daniel „Düsi“ Lenz, Hakon Hirzenberger, Peppe Mairginter, Christine Frei und Priska Terán) UND das Publikum aus Nah und Fern haben ihn mit seinem Programm „Koralm Radio“ mit überwältigender Mehrheit zum Besten des Abends gewählt. Er freut sich neben einem Geldbetrag,auch über eine Auftrittsserie im Treibhaus Innsbruck, im Kulturlabor Stromboli Hall, dem Veranstaltungszentrum Komma in Wörgl, im Alten Kino Landeck und in der Carambolage Bozen.

Die Auswahl

Insgesamt bewarben sich 12 Acts aus Nord-, Ost- und Südtirol. Eine prominent besetzte Vorjury, bestehend aus Pauli Huter (KleinKUNST in KITZbühel) Reinhard Tschaikner (Kleinkunst Innsbruck) und Julia Mumelter (Stromboli Hall), sichteten alle Bewerbungsvideos, verteilten Punkte, diskutierten und entschieden sich schlussendlich für fünf Acts aus Nordtirol und eine Bewerberin aus Südtirol.

Diether „DIETz“ Becke aus Innsbruck entführte multimedial und musikalisch in die Schlagerwelt, Stefan Peschta & Jürgen Heiss, zwei Wahltiroler aus Niederösterreich und Mitglieder der „Gaststubenbühne Wörgl“ ließen als „Fluencer“ das Teleshopping wiederauferstehen. Die „d´Spaßkatzla“ der „Schauspiele Kauns“ begeisterten mit ihrem „Kurzhaarschnitt“. Schauspielerin und Regisseurin Ingrid Lechner aus Brixen in Südtirol gab im roten Abendkleid und in der schwarz-weißen Nonnenkutte die Wildkatze und sicherte sich Platz zwei. Zum Schluss philosophierte Lukas Schmied aus Wattens über das Leben und die Politik und landete mit seinem Auftritt auf Platz drei.

Bei diesem Wohlfühl-Wochenende auf 1.280 m Seehöhe wurden innerhalb der Kabarett-Talente aus allen Ecken von Tirol und Südtirol Freundschaften geknüpft, Kontakte ausgetauscht und natürlich kam der Spaß auch fernab der Bühne nicht zu kurz. Alle Teilnehmer*innen sind sich einig, dass schon allein das Dabeisein der größte Gewinn war.

Die Veranstalter (Verein Schwindelfrei, Theater Verband Tirol, Südtiroler Theaterverband, Markus Koschuh) freuen sich schon darauf, wenn sie 2024 wieder Kabaretttalente bei „frisch & fröhlich“ begrüßen dürfen.

Florian Warum - Verein Schwindelfrei

Dialog

von Benjamin Nicolussi Castellan

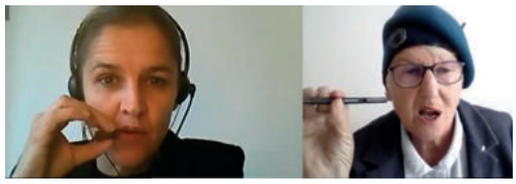
„Triptychon“

Das Zimmer eines schlafenden Kranken. Links von seinem Bett steht der Tod, rechts sein Arzt.

Arzt: Was ist los, Pate? Kannst dich nicht recht entscheiden, ob der hier leben darf oder sterben soll?

Tod: ICH BIN NIE UNENTSCHLOSSEN. DER PATIENT IST ES, DER SICH NICHT ENTSCHEIDEN WILL.

A: Was haben wir bei deinem Werk denn jemals für ein Mitspracherecht?



T: KEINES NATÜRLICH. LETZTEN ENDES WARTET NUR DER TOD.

A: Also ist es doch schon entschieden.

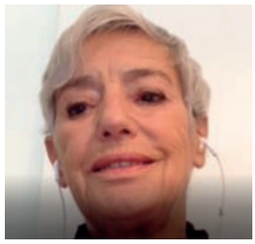
T: JA, ABER NICHT WANN.

A: Dann will ich ihm helfen.

T: VERSUCHE ES. DOCH ES WIRD NICHTS BRINGEN.

A: Wieso? Kann das Kraut, welches du mir gabst, nicht jeden vor dir bewahren?

T: NUR DIE, DIE ES WOLLEN.



A: Wer bei klarem Verstand würde das nicht wollen?

T: EINE GLAUBENSFRAGE.

A: Er glaubt nicht an dich?

T: NEIN. AN DICH GLAUBT ER NICHT.

A: Der muss wahrlich verrückt sein, wenn er seine Mitmenschen verleugnet.

T: DEIN HANDWERK. DARAN GLAUBT ER NICHT.

A: Das ist doch Irrsinn! Das ist doch so, wie wenn ein Verletzter sich seine Wunden nicht versorgen lassen wollte.

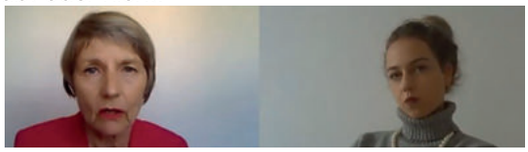
T: ERHEITERND, DER FREIE WILLE, NICHT WAHR?

A: Ein Witz!

Der Tod lacht.

T: MEHR WIE EIN PHYSIKALISCHES EXPERIMENT. (Zu sich selbst) HABE ICH DIE KATZE EIGENTLICH SCHON GEHOLT?

A: Sei’s drum. Ich wende einfach meine Medizin an. Mir doch egal, ob der daran glaubt oder nicht.



T: DAS WÜRDE ICH NICHT TUN.

A: Und warum nicht?

T: DEIN EINGRIFF WÄRE FÜR IHN EIN ANGRIFF.

A: Ein Angriff, der ihn heilt.

T: ER WÜRDE DICH ANKLAGEN, WENN ER ÜBERLEBT. UND WENN NICHT, WÜRDE ES SEINE FAMILIE TUN.

A: Was soll ich also tun?

T: WARTEN.

Sie warten eine Weile schweigend.

A: Wird es noch lange dauern, bis er sich entschieden hat?

T: DAS KANN ICH NICHT SAGEN.

A: Sollen wir denn ewig hier herumstehen?

T: ICH HABE ZEIT.

A: Aber ich nicht.

T: AUCH WIEDER WAHR. KOMM, GEHEN WIR ETWAS TRINKEN.

„Bitte warten Sie, bis der Host dieses Meeting beginnt!“

Diese einleitende Phrase begleitete uns von Ende Oktober 2020 bis September 2021. Die Theatergruppe „Ohne Vorhang“ traf sich trotz Lockdowns weiterhin am Mittwochabend – aber eben über Zoom.

Zuerst beschäftigten wir uns mit verschiedenen Texten, da ja noch nicht absehbar war, wie lange diese Phase anhalten würde. Darauf folgten zwei virtuelle Projekte mit persönlichem Flair – eines davon („Almas fantastische Reise“) wurde von Benjamin Nicolussi Castellan angeleitet und von ihm in einem vergangenen „Darstellenden Spiel“ bereits ausführlicher beschrieben. Das andere war ein virtuelles Grußkarten-Projekt, angeleitet von unserer Julia Vindl.

Seit der Saison 2018/19 verfügt unsere Gruppe über ein Regiequartett, bestehend aus Almud Magis, den zwei oben Genannten und mir. Nun war ich wieder an der Reihe. Mittlerweile war klar, dass der Lockdown nicht so schnell vorbei sein würde, also stimmte ich meine nächste Regiearbeit auf ein Onlinesetting ab. Ich wusste bereits, dass ich mich gerne an einem bestehenden dramatischen Werk versuchen wollte, hatte mich aber noch nicht festgelegt. In einer Brainstorming-Einheit wurde der Wunsch geäußert, sich näher mit dem Film „Knives Out“ von Rian Johnson, 2019, zu beschäftigen. Gesagt, getan.

Nach Abschluss des Hörspiels „Alma“ Mitte März 2021 startete die Phase „Filmadaption“. Um dem ganzen Projekt ein bisschen mehr Spannung fürs Publikum zu verleihen, mit der Zeit zu gehen und die Plattform Zoom bestmöglich nutzen zu können, stellte ich folgende Überlegung an: Wir teilen den Film, der mehrere Handlungsstränge in unterschiedlichen Zeiten aufweist, in kleinere Szenen zu je 2-3 Personen. Das Ganze wird dann in Abschnitte gegliedert und in Episoden eingeteilt. Somit etablierten wir unser Format: den visualisierten („sehenswerten“) Podcast.

Zur intensiveren Vorbereitung führte ich mir den Krimi nochmal zu Gemüte und verteilte die Rollen.

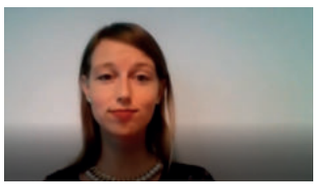
Meine in die erste Einheit mitgebrachten Ideen wurden von allen Teilnehmer*innen angenommen. Es konnte also losgehen. Woche für Woche schickte ich einen Probenplan mit Szenen aus, die sich die Spieler*innen zur Vorbereitung ansehen sollten. Um unsere gewohnten Abläufe möglichst beizubehalten, arbeiteten wir nach gemeinsamen Aufwärmübungen in Kleingruppen („Break-Out-Rooms“) detaillierter an einzelnen Szenen, die wir in der letzten halben Stunde vorführten (im „Spotlight“). Bis zum Probenende im Juni entstand ein Drehbuch, welches insgesamt fast 50 Seiten umfasste. Wir unterbrachen unser Programm für eine wohlverdiente Sommerpause.

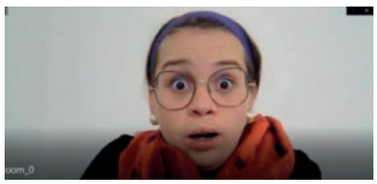
Am 26.09.2021 war es dann so weit: („Aufnahme starten“) Vorhang auf für „Mit feiner Klinge“.

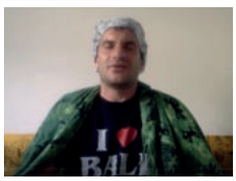
Obwohl wir mit dem Medium den Vorteil hatten, Fehler einfach rauszuschneiden, wollten wir dem klassischen Format treu bleiben und die Aufnahme als Premiere betrachten. Spielfreudig gaben die zwölf beteiligten Darsteller*innen ihr Bestes und glänzten im Scheinwerferlicht ihrer PCs. „Applaus Icon einfügen“. Das Video befindet sich derzeit noch in Bearbeitung. Wir freuen uns aber schon sehr darauf, euch unsere Produktion so bald wie möglich zeigen zu dürfen.

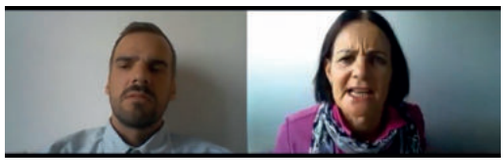
„Meeting für alle beenden?“. Ja, für den Moment schon.

Amelie Prugger









THEATER GRUPPE OHNE VORHANG

PODCAST

(Fotos v.o.-n.u.: Anna Pfeifer, Maria Kandolf-Kühne, Carmen Oberhammer, Almud Magis, Eva Penz, Peter Böser, Regina Penz, Silvio Podmirseg, Julia Vindl, Felix Böser, Angelika Sigl-Kätzler

ABGESPIELT
Eine Bericht-Reise durchs Land

„Pension Schöller“ von Wilhelm Jacoby und Carl Laufs
Volksbühne Telfs

Dieses Stück gilt ja gemeinhin als eine der besten Komödien der Theaterliteratur. Der Häufigkeit auf den Spielplänen nach zu urteilen, ist sie mit Sicherheit die beliebteste. Die Volksbühne Telfs gibt’s ebenfalls nicht billiger – das Komödien-Schlachtross muss her. Es steht der Bühne aber auch ein Theatermann nicht nur bei, sondern mittlerweile auch vor, der getrost selber als solches bezeichnet werden kann. Die Volksbühne Telfs, Pension Schöller und Manfred Sonntag – diese Kombination verspricht einen heiteren Abend.

VOLKSBÜHNE TELFS

PENSION SCHÖLLER

Das Versprechen wurde gehalten. Soviel vorweg. Das Stück hat ja mittlerweile über 130 Jahre seit seiner Uraufführung auf dem Buckel. Ab und an merkt man, dass nicht mehr alles so prickelt, was die Dramaturgie und die Figuren betrifft. Aber der Witz und die Dynamik funktionieren weiterhin vorzüglich. Auf den Rhythmus des Stückes kann man vertrauen. Der Regisseur, Manfred Sonntag, tut das, und das ist schon der erste Schritt zum Erfolg. Er greift nur da ins Stück ein, wo er es sich leisten kann. Den Großwildjäger zum Wolfsjäger zu machen, ein paar Striche da, ein paar dort und dann noch den einen oder anderen zeitgemäßen Scherz dazwischen streuen. Alles das bereichert den Abend und das Werk. Die Regieeinfälle sind man(n)igfaltig, das Tempo perfekt und die Darsteller*innen

Foto: Ensemble Telfs

präzise geführt. Bravo! Der Regisseur spielt dann auch noch souverän den Major a. D. Kloss und zeichnet für die Ausstattung hauptverantwortlich.
Der Hauptdarsteller Sepp Repetschnigg, in der Protagonisten-Rolle des Ladislaus Lenzmeier, ist mir schon bei „Boing-Boing“ aufgefallen und bestätigt meine Meinung, dass da ein Meister der Pointe zu Werke geht. Auch der kraftvolle Auftritt von Stefan Wirtenberger als „Tiroler Großwildjäger“ schiebt ordentlich Energie in den Kranewitter-Stadl. In deren Sog blüht das Ensemble sichtlich auf und entwickelt eine ordentliche Spiellaune. Gleich zu Beginn legen der junge Leander Grillhösl als Zeitungsjunge und Toni Schatz als Kellner einen sympathischen Auftritt hin. Im Caféhaus des ersten Aktes tummeln sich noch Mutter und Tochter, Christine Tscherner und Nathalie Ausserer, sowie Alfred, der Neffe des Hauptdarstellers (Salvin Mullur) und sein Freund, der Maler Robert Wagner (Martin Heiss). Allesamt in prächtiger Spiellaune! Turbulent wird die Geschichte, als sich die Gesellschaft zuerst in eine Pension begibt, die von Lenzmeier fälschlicherweise als eine „Irrenanstalt“ gehalten wird und im letzten Akt zu ihm nach Hause kommt. Wenn Leopold Schöller (eine der bekanntesten Rollen, welche weiland von Maxi Böhm zur Kultfigur erhoben wurde), gespielt von Walter Krebs, satt einem „L“ ständig ein „N“ rausrutscht, sorgt das nach wie vor für Amusement. Die Pensionseigentümer-Familie Ludwig, Amalie und Friederike Schöller werden von Walter Stippler, Isolde Rattacher und Miriam Gabl mit viel kreativem Engagement gespielt, und Gertraud Berger setzt dann mit ihrer Gesangseinlage dem Ganzen ein kleines Sahnehäubchen auf. Viel Applaus!
Zu guter Letzt hatte ich einen formidablen Abend, plauderte noch mit Verena Covi, der Geschäftsführerin der Tiroler Volksschauspiele, genoss die Gastfreundschaft dieser sympathischen Bühne und fuhr dann gut gelaunt nach Hause. Mit einem leichten Lächeln fragte ich mich, wieviel Bühnenbild und Schauspieler*innen wohl noch auf der recht überschaubaren Bühnengröße des Kranewitterstadls Platz haben. Aber das erfahren wir vielleicht bei der nächsten Produktion.

Thomas Gassner

Foto:Volksbühne Telfs
Manfred Sonntag, Sepp Repetschnigg

Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:
D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Schwänke und Boulevard in Dialekt und Hochdeutsch
Bräutigam, Kaspari, Kling, Landstorfer, Lex Pfaus, Pohl, Santl, Schaurer, Vitus Wallner, Willinger u.v.m.
suche auch unter:
theatertexte.de
theaterverbandtirol.at

„LUCIE SEGELT DAVON“ von Tim Sandweg im THEATER 77 in Innsbruck

Das Theater 77 nahm im November 2021 die Kleinen und die Großen mit auf eine atemberaubende Reise.

THEATER 77
INNSBRUCK

LUCIE SEGELT DAVON

Das Stück „Lucie segelt davon“ von Tim Sandweg verzaubert mit einer süßen Geschichte. Lucie möchte auf Reise gehen. Herr Walross, ihr Mitbewohner, möchte aber nicht mit ihr fahren. Doch alle anderen sind ebenfalls weg. So beschließt Lucie sich auf eine Phantasiereise aufzumachen. Herr Walross begleitet sie nun doch. Julia Jenewein inszenierte mit „Lucie segelt davon“ eine herzerwärmende Geschichte,. Sie nimmt das Publikum liebevoll mit auf Reisen. Ines Stockners Darbietung der Lucie ist innig und stimmig. Franziska Goller verzauberte das Theater 77 mit ihrer Ausstattung in ein Phantasiemeer, in dem man gerne segelt.
Eine tolle, unterhaltsame und berührende Produktion, die vor allem auch bei den Kleinen zum Mitmachen führte.

Sarah Milena Rendel

Foto: Yildirim Bauschke

NACHRUF

Die Tulfer Dorfbühne trauert um zwei verdienstvolle Mitglieder und Freunde.
Der Theater Verband Tirol schließt sich an.

Elisabeth Angerer, Kassierstellvertreterin, verstarb völlig überraschend am 22. August mit 62 Jahren.
Helmut Kohler, Obmannstellvertreter, verstarb nach längerer Krankheit, aber doch überraschend, am 17. Oktober mit 61 Jahren.

Mit traurigen Grüßen,
Gottfried Eller, Obmann

Das Foto zeigt beide bei unserer Produktion 2017:
„ Der Saunagigolo“ wo sie zusammen ein Paar gespielt haben.

FORTBILDUNGEN

„Bildungstage Grillhof neu “ 22.-24. April 2022

Man muss sich für EINEN Workshop entscheiden.

Workshop 1: Schreibwerkstatt mit Thomas Gassner
Workshop 2: Regie - aber Wie? mit Fabian Kametz
Workshop 3: Zeit zum Spielen mit Michaela Obertscheiter
Workshop 4: Schminken für Fortgeschrittene mit Dieter Lena
Anmeldeschluss: 5. März

Theaterpädagogische Angebote

2.+ 3. April 2022 „Vom Körper zum Text zur Szene“ mit Wolfgang Mettenberger:
Über den Körper, seine Sprache und seinen Ausdruck, über Raum und Requisitenspiel nähern wir uns witzigen und intensiven Theaterbildern, die wir verdichten und szenisch wirksam umsetzen.
25.+ 26.Juni 2022 „Spielerisch die Welt erfahren“ mit Danja Außerhofer
In diesem Workshop geben wir unserer Spielfreude und den verschiedensten kreativen Ausdrucksmöglichkeiten Raum. Dadurch wird unsere Angst, bewertet zu werden, kleiner und unsere Lust, uns authentisch und schöpferisch zu zeigen, größer.
Anmeldeschluss: 15. März bzw. 15. Mai 2022 (bei ausschließlich Teil 2)

Bouffon Workshop mit Eric Davis aus den USA

Eine Sensation und großartige Gelegenheit dank der Unterstützung vom ÖBV Theater zu einem sensationellen Preis! Eric Davis, Gewinner vieler Preise und Mitglied vom „Cirque du Soleil“ kommt nach Innsbruck.
Eine einmalige Chance über den Tellerrand der Clownerie hinaus ins Universum des Bouffons - des Anti-Clowns - hinein zu schnuppern! Eric Davis, Creator von „The Red Bastard“ eröffnet mit Zoom und live in Innsbruck kreative Möglichkeiten, um räumliche Distanz, unterschiedliche Zeitzonen, Social Distancing und andere Grenzen zu überbrücken.
Teil 1: 7.+8. Mai 2022 via Zoom (17 - 19 Uhr)
Teil 2: 14.+15. Mai 2022 live in Innsbruck (10 - 18 Uhr)
Anmeldeschluss 15. März 2022

Eva Bieler Verlag
www.bieler.at
0699 19 24 91 47
verlag@bieler.at
Ihr Partner für Theaterstücke

„Meilensteine der Menschheit - Wie es wirklich war“ Eine Komödie in Sketchen von Gabriel Castaneda Theaterverein Ried im Oberinntal

Wir alle kennen die 1000fach erzählten Meilensteine der Menschheit. Messner und Habeler am Mount Everest, Gott, der Noah mit dem Bau der Arche beauftragt, Sissi, die sich in den feschen Kaiser Franz verliebt, Romeo und Julias verbotene Liebe...

THEATERVEREIN RIED IM OBERINNTAL

MEILENSTEINE DER MENSCHHEIT

Foto: TV Ried im Oberinntal - Ensemble

Aber war das wirklich alles so, wie man uns das weismachen will? Ist es tatsächlich so passiert wie Historiker, Archäologen und die Geschichtsbücher es behaupten?
Stückautor Gabriel Castañeda hat sich einige Höhepunkte der Menschheitsgeschichte herausgepickt, ist auf Überraschungen gestoßen und hat diese in wahnwitzige und teils kurios widersprüchliche Sketche verwandelt. Die Zuseher erfuhren so in der Szenerie des Schlossgarten Sigmundsried in Ried i.O. warum Sissi unbedingt Franzls Kutsche fürs GTI-Treffen tiefer legen will, wie sich Romeo bei der ersten Liebesnacht mit Julia anstellte und wie es Peter Habeler und Reinhold Messner wirklich bei der Besteigung im Himalaya ergangen ist. Außerdem war Christoph Kolumbus doch ein größeres Muttersöhnchen als bisher angenommen und Noah gar kein Schiffsbauer sondern Innenausstatter mit einer gewissen Affinität für Seemänner.
Die eindrucksvoll ausgedachten Charaktere mit ihren lustigen Eigenheiten, Dialekten und Gesten sorgten für unzählige Lacher und Begeisterungsstürme beim Publikum. Teil 2 oder Fortsetzung folgt – wir werden sehen. Der Startschuss für weitere Recherchen wurde auf jeden Fall mit dieser Leistung gelegt.
Bei Interesse kann das Stück von Gabriel Castañeda unter:
gabriel@castaneda.tv
bezogen werden.

Gabriel Althaler

„Neurosige Zeiten“ Komödie von Winnie Abel Theatergruppe Vomperbach in Terfens

Die Theatergruppe Vomperbach in Terfens hat unsere aktuelle gesellschaftliche Situation zum Konzept erklärt und „Neurosige Zeiten“ ausgerufen und auf ihren Spielplan gesetzt. Denn die Leute wollen Unterhaltung und einen unbeschwerten Abend genießen.

Die Komödie von Winnie Abel wird oft gespielt. Was angesichts der doch fragwürdigen Verstrickungen in der Handlung und der bestenfalls mit einem Auge zugedrückten Glaubwürdigkeit der Figurenführung dann doch erstaunt.

Aber unterhaltsam ist es allemal und wer einen heiteren Abend genießen will, konnte das in Terfens jedenfalls tun. Das war mit Sicherheit auch die Intention der Bühne. Und das ist ihr ohne Zweifel gelungen. Die „Theatergruppe Vomperbach“ bewältigt die hahnebüchenen Wendungen des Textes mit Bravour, Spielwitz und inszenatorischer Kreativität. Das Ensemble ist köstlich. Ob nun Birgit Gantioler als „Agnes“ versucht, ihre Sexsucht vor ihrer Mutter zu verbergen, Bert Visser als „Hans“ den Putzfimmel pflegt oder der wunderbare Andreas Schweiger den stotternden “Willi“ gibt. Bernadette Klingler als „Dr. Dr. Ilse Schanz“ und Daniela Troger als aufgeregte Tupperware-Vertreterin „Herta“ haben auf den Punkt gespielte Kurzauftritte. Birgit Kluckner verleiht der Stalkerin „Marianne“ eine bezaubernde Note. Felix Reininger als „Rolf“ und „Freddi“ war in einer Doppelrolle zu sehen und das erstmalig, weil es sein Bühnendebut war. Besonders als Pfleger hat er sehr überzeugt. Martina Tipelius war als „Cécile Adolon“ sehr präsent und präzise, und Sepp Schwemberger fegte als Schlagerstar „Hardi Hammer“ lustvoll über die Bühne. Allesamt ein geschlossenes Ensemble, das versteht, Komödie zu spielen. Die Inszenierung von Andreas Falch war einfallsreich. Er ließ viel Platz für Situationskomik. Das ist kein leichtes Unterfangen, ist ihm aber sehr gut gelungen! Dem Publikum hats gefallen und der Abend wurde mit viel Applaus bedacht. Gratuliation an die Bühne!

THEATERGRUPPE VOMPERBACH

NEUROSIGE ZEITEN

Foto: Theatergruppe Vomperbach - Ensemble

Thomas Gassner

„Du kommst nicht mehr zurück“ Sendersbühne Grinzens

Die Sendersbühne in Grinzens gehört ja zu jenen Bühnen, die gerne einmal den Pfad des Bekannten verlassen und sich auf ein Theaterabenteuer einlassen. Mit ihrer letzten Produktion „Du kommst nicht mehr zurück“ ist ihr wieder einmal ein erstaunlicher Erfolg gelungen.

SENDERSBÜHNE GRINZENS

DU KOMMST NICHT MEHR ZURÜCK

Foto: Sendersbühne, im Bild: Chrsitian Stern

Es herrscht ja momentan die Tendenz, eher Heiterlustiges zu produzieren, weil die Zeiten ohnedies nicht rosig sind. Das erlebe ich auch auf meinen Reisen durch die Tiroler Theaterlandschaft. Und der Zuschauerstrom ist ungebrochen. In Grinzens wurde mir alles geboten, nur lustig war das nicht. Das klingt jetzt wenig euphorisch. Aber ganz im Gegenteil. Es war einer jener Theaterabende, der mir persönlich sicher in Erinnerung bleiben wird. Aber von vorne.

Die Geschichte ist dem Film „Open Hearts“ entnommen und von Philip Rudig fürs Theater adaptiert worden. Sie erzählt, wie sich ein Schicksalsschlag im Alltag zweier Familien breitmacht und alles verändert. Cecilie (Barbara Ortner) und Joachim (Christian Stern) sind jung und verliebt und haben Heiratspläne. Doch ein schwerer Verkehrsunfall lässt Joachim für immer vom Hals abwärts gelähmt sein. Er stößt die fürsorgende Freundin Marie (Katharina Trojer) von sich, die Lenkerin des Unfallautos, zweifache Mutter und Ehefrau eines Klinikarztes. Sie macht sich trotz eigentlicher Unschuld große Vorwürfe und bittet ihren Mann Niels (Simon Jetzinger) sich um die verzweifelte Cecilie zu kümmern. Es entspinnt sich eine Liebesgeschichte. Die pubertierende Tochter Stine (Sabrina Ranger) deckt die Affäre auf, und es kommt zum Bruch der Familie. Cecilie zwischen zwei Männern, Niels zwischen zwei Frauen, eine verlassene Familie und ein gesundheitlich schwer beeinträchtigter Mann. Das kann man getrost eine Tragödie nennen. Eine beeindruckend gespielte Tragödie. Da stimmt jeder Ton, da passen alle Dialoge. Eine wundervoll traurige, berührende Geschichte. Was hat mich da so besonders gepackt? Es war der schmale Grat, auf den sich die Darsteller*innen spielerisch begeben haben. So was kann leicht in emotionales Betroffenheitstheater abgleiten, bei dem sich die Eitelkeit einer gut gespielten Tragik selber auf die Schulter klopft und auf der Bühne mehr geheult wird als in der Phantasie der

Zuschauer*innen. Bei dieser Produktion hat die Berührtheit zwischen Gebotenem und Gesehenem gemeinsam pulsiert. Das Publikum war nicht nur örtlich mit der Bühne verschmolzen sondern auch emotional. Ein einhelliges Bravo an das ganze Ensemble. Neben den oben Erwähnten wirkten auch noch Alexander Ranger als Gustav, Sohn der Familie, Gerhard Marini als Finn, Freund von Niels, Barbara Walder als Krankenpflegerin Hanne und Marianne Kremser als Dr. Thomsen mit.

Kommen wir zur Regie. Philip Rudig hat es wahrlich verstanden, völlig uneitel, die Geschichte in den Mittelpunkt zu rücken, den Darsteller*innen einen karg ausgestatteten Raum zu geben und sie mit sehr viel Achtsamkeit zu führen. Wie er die Fäden gesponnen hat, war beeindruckend. Es waren eben Fäden. Keine Regiestricke an denen er gezerrt hat. Spieldynamik, Rollenführung, Lichtgestaltung, Ausstattung, Bühnenraumbespielung, Textdramaturgie, da hat einfach alles gestimmt.

Nicht zu vergessen der Text. Die Adaption eines Spielfilms ist immer eine heikle Sache. Diese Textfassung steht für sich. Ein an sich belangloser Small Talk über ein Frühstück zum Beispiel begleitet die Phantasie der Zuschauer*innen tief in die Seele der Figuren. Ich habe jeden Satz genossen, jede Minute, jede Geste. Bin ich jetzt ein wenig zu enthusiastisch gewesen? Vielleicht. Aber das nehme ich mir jetzt einfach einmal persönlich heraus.

Danke euch für diesen, auf eine besondere Art, wundersam schönen Abend.

Thomas Gassner

(Foto: Barbara Ortner, Simon Jetzinger)

Foto: Sendersbühne

„Die Nervensäge“ von Francis Veber Deutsch von Dieter Halervorden „Arche Noe Kufstein“

Corona sägt schon seit über 1 ½ Jahren an unseren Nerven, in der Regierung schießen manche (nicht nur aus der Opposition) über das Ziel hinaus oder nehmen die Falschen ins Visier, auch berufsbedingt Rezepte Ausstellende haben sich in der Medikation oder Dosierung schon geirrt, und nicht zuletzt gibt es immer einen, der sich, mit der herrschenden Situation konfrontiert, hängen lässt und scheinbar am Aufgeben nicht vorbeikommt. So gesehen ist die „Arche Noe“ in Kufstein mit ihrer aktuellen Komödie „Die Nervensäge“ topp aktuell aufgestellt. Obwohl sie thematisch so ganz und gar nichts mit einer Pandemie zu tun hat. Wenn man davon absieht, dass so manche „Stichelei“ ihre Berechtigung hat und sich mehr oder weniger Zwerchfell erschütternd Gehör verschafft. Georg Anker hat, obwohl zum ersten Mal auf dieser Kleinkunstbühne „regissierend“, nicht zum ersten Mal ein Händchen bewiesen für Komödien, speziell bezüglich Timing, Situationskomik und ein publikumswirksames

ARCHE NOE

DIE NERVENSÄGE

Foto: Florian Egger
v.l.n.r.:Claus Moser, Astrid Egger, Stefan Bric, Hannes Lemberger

In-Szene-Setzen von haarsträubenden Situationen, die sich oft mit ungeahnten Wendungen und ungebremst in die Lachmuskulatur einnisten und dann lautstark und lang anhaltend zutage treten. Was die Besetzung betrifft, so ist es nicht zuletzt dem Enthusiasmus und der Begeisterung jedes einzelnen Spielers und der einzigen Frau in der Spielerriege zu verdanken, dass sich die Komödie von Francis Veber in der deutschen Übersetzung von Theater- und Filmurgestein Dieter Hallervorden bereits jetzt, bevor die Derniere über die Bühne gegangen ist, ihren Platz als Publikumsmagnet in den Annalen der Geschichte der „Arche Noe“ gesichert hat. Claus Moser als glücklos liebender Pignon, der seinem Liebeskummer selbstbestimmt und endgültig ein Ende setzen will, hat mit seinem, an Sprechdurchfall erinnernden Wortfluss, die Lacher auf seiner Seite. Hannes Lemberger, der gedungene Auftragskiller Ralph, der sich seine Brötchen mit der Dezimierung der Population verdient, und als „cooler Hund“ nicht nur verbale Hiebe einstecken muss; „Arche Noe“-Betreiber und Theatermacher Stefan Bric, der psychologisch versierte Nebenbuhler Wolf, der sich nicht nur mit sp(r)itzen Bemerkungen, sondern auch in modischen Belangen bestens auszukennen scheint; Hotelboy Vincent, dem durch Stefan Schimmele eine unvergesslich charmante, etwas mit der Situation überforderte und trotzdem ungemein dienstbeflissene Note verliehen wird; die, von der Liebe teils enttäuschte, teils überraschte und nicht zuletzt geschmeichelte Louise, die durch Astrid Egger nicht nur optisch ansprechende Formen annimmt; das sind die in diese Aneinanderreihung von unerwarteten, haarsträubenden, Lachanfall auslösenden Ereignissen Involvierten, die sich eigentlich nichts sehnlicher wünschen, als ein paar „normale“ Minuten voller Ruhe, Liebe, Gediegenheit. Die Involvierten, die alle ihr Fett wegbekommen, auf die eine oder andere skurrile Art und Weise. Die letzten Puzzleteile dieses, durch die bereits Erwähnten beinah perfekten Theaterabends, sind das spartanisch ausgestattete und trotzdem vielseitig bespielbare und ungemein variable Bühnenbild von Stefan Bric und Herbert Leitner und die punktgenaue, präzise Tontechnik durch Adrian Mair, die nicht unwesentlich sind für eine derart irre Komödie, wie sie „die Nervensäge“ eine ist. Prädikat: „Sehr sehenswert“.

Franz Osl

„Drei Väter für uan Bua“ Lustspiel in drei Akten von Erich Friedl Dorfbühne Höfen

Die Bühne in Höfen hat ein wenig Geduld haben müssen. Ihr Spielort wurde umgebaut. Jetzt erstrahlt er in neuem Glanze. Ihre Eröffnungsproduktion „Drei Väter für uan Bua“ musste allerdings nach der vierten Vorstellung abgesetzt werden. Es ist also wieder Geduld gefragt. Ich habe mich jedenfalls auf den Weg gemacht und mir die letzte Vorstellung angesehen.

Foto: Dorfbühne Höfen

DORFBÜHNE HÖFEN

DREI VÄTER FÜR UAN BUA

Der Weg ins Außerfern ist und bleibt unberechenbar. Man kann da nicht früh genug wegfahren, um Fernpass und „Zwischentoren“ pünktlich zu passieren. So kam es, dass ich eine Minute vor Beginn aus Versehen in die Garderobe stürmte, statt in den Zuschauerraum. „Toi toi toi“, einmal um die Ecke, Grüner-Pass-Check und los gings.

Das zehnköpfige Ensemble startete in einem liebevoll gestalteten Bühnenbild. Rechts der Gastwirt „Loidl“, links die Bauernschaft „Loidl“. Bewirtschaftet werden beide von den zerstrittenen Brüdern Bartholomäus und Hans. Eine Erbschaftsverfügung wollte es so, dass die jeweiligen Liegenschaften einstweilen von den beiden verwaltet werden. Ein dritter Bruder ging in die Welt. Jener wird alles erben, der als erstes einen männlichen Nachkommen zeugen wird. Adolf, der Jüngste, hatte diese Hürde dann als erster genommen und erbt nun alles. Nach wüsten Streitereien, Betrügereien und Gemeinheiten schlossen sich dann zu guter Letzt alle in die Arme.

Ferdl Singer und Petra Storf als Bauernehepaar und Michael Schütz und Silvia Gundolf als Wirt bzw. Wirtin überzeugen in ihrem Furor gegeneinander. Günter Vögele und Maria Priemer geben das sympathische Ehepaar Bosch, die sich als Pfannenflicker und Näherin verdingen. Friedl Feneberg lässt sich von den Schlitzohren als Oberinspektor vom Nachlassgericht nicht übers Ohr hauen und überzeugt mit heiterer Strenge. Die Erbenfamilie, gespielt von Johannes Storf, Andrea Posch und Sohn Wolfgang Knapp, rundete die Ensembleleistung ab.

Die Regie war genau nach der Textvorlage ausgerichtet und ließ den Schauspieler*innen Platz für Späße und kleine Improvisationen.

Wolfgang Knapp, der neue Obmann, kann zufrieden sein mit der Leistung seiner Truppe und dem runderneuerten Spielort.

Die Geduld der Bühne wird sich noch mehr bezahlt machen, wenn alles wieder irgendwann „normal“ läuft. Ein schöner Abend. Heimgefahren bin ich dann ein wenig flotter. Die Straßen waren leer. Leerer jedenfalls als dann im Lockdown ;-)

Thomas Gassner

„ProVideoNews“ von Sarah Milena Rendel Projekt Theater Hall

Die Autorin Sarah Milena Rendel hat sich unter dem ersten Eindruck der Pandemie 2020 mit privatem Nachrichtenfernsehen beschäftigt. Heraus kam eine facettenreiche Komödie, die sich nicht nur um Frauen- und Männerbilder im Newsgeschäft dreht. Denn die Vermittlung von aktuellen Nachrichten in permanenten Live-Sendungen kann so manche Überraschung bieten.

PROJEKT THEATER HALL

PROVIDEONEWS

Vorsicht vor dem Schampusbakterium!

Noch interessanter wird es dann, als das fiese Schampusbakterium um sich greift und der ganze Sender ab sofort in Quarantäne ist. Doch vor einer Infektion sind auch die StarmoderatorInnen und die anderen überambitionieren MitarbeiterInnen nicht gefeit. Sobald man das Bakterium abbekommen hat, verdreht man plötzlich die Sätze. Ja das mag jetzt noch lustig klingen, aber im Nachrichtengeschäft ist das ja erst recht fatal. Glücklicherweise gibt es eine Möglichkeit, um das Symptom vorübergehend einzudämmen: Alkohol! Diese Grundvoraussetzung verspricht schon vorab einen witzigen Abend.

(v.l.n.r.:Marco Schmitzer, Viktoria Castellan, Vanessa Eberharter, Benjamin Nicolussi Castellan)

Foto: Projekt Theater Hall

Die Produktion des Projekt Theater Hall unter der Regie von Kurt Benkovic besticht mit schönen Details und witzigen Momenten. Erzählt wird in unterschiedlich langen Sequenzen, und die Figuren sind interessant und authentisch gezeichnet. Besonders eindrucksvoll gestaltet fand ich die eingespielten “Live-Schaltungen” mit WissenschaftlerInnen und der Regierung.
Das Ensemble zeigt eine tolle Gesamtleistung und vermittelt eine stimmige Dynamik.
Viktoria Castellan spielt die ambitionierte Newsroom-Regisseurin Anna kraftvoll und wird im Verlauf der Geschichte immer facettenreicher. Ihre Assistentin Drine, ohne die in Wahrheit überhaupt nichts klappen würde, wird überaus authentisch und charmant von Vanessa Eberharter gegeben. Bruno Graber spielt den macho-haften News-Moderator Ulrich erschreckend überzeugend. Der Kameramann und technische Assistent Erik wird souverän und sympathisch von Marco Schmitzer gespielt. Die trockene Wissenschaftsredakteurin Sanne wird klar und glaubhaft von Nadja Glugovsky-Hauser verkörpert. Martina Frötscher spielt die kekke Lifestyle-Re-

porterin mit einer adretten Leichtigkeit. Benjamin Nicolussi Castellan verkörpert den Sendeleiter Lange stark und authentisch. Die Live-Schaltungen wurden im Vorfeld gedreht und wunderbar selbstironisch von Jochen Hampl und Christina Nessmann gespielt.
Und als sich die Komödie in eine Tragödie verwandelt, ist alles plötzlich ganz anders und Regisseur Friedrich (Arthur Bliem) beendet den Tatort-Dreh im Studio.
Ein überraschendes Ende mit Augenzwinkern, das die Szenerie verwischt, aber die Thematik nicht entgleiten lässt. Hier noch ein kleines Zitat, das vom Publikum besonders gefeiert wurde:
Die Bundeskanzlerin antwortet auf eine Frage mit: “Das ist eine gute Frage, ich beantworte lieber eine andere!”
Danke liebe Sarah Milena Rendel und Danke liebes Projekt Theater Hall für einen schönen und unterhaltsamen Theaterabend!

Stephanie Larcher-Senn

„Franz von Defregger – vom Bauernsohn zum Ritter“

theaterwerkstatt-doelsach.com

Warum sollte man sich mit einer Künstlerpersönlichkeit auseinandersetzen, nur weil sich 2021 der Todestag zum 100sten Mal jährt? Diese Frage ist beim Defregger schnell beantwortet: Er ließ alles liegen und stehen, verkaufte seinen Erbhof und zog in die Fremde, um seiner Passion zu folgen. Und wie sich dann der überaus große Erfolg eingestellt hatte, blieb er am Boden und zeigte äußerst großzügig soziales Engagement. Das macht ihn zum Sympathie-Träger und Vorbild für uns Kulturschaffende.

Das Franz von Defregger - Theaterprojekt begeisterte im Tirolerhof Dölsach das kulturinteressierte Publikum. An zehn Abenden zeigte die Theaterwerkstatt Dölsach eine szenische Biographie in 16 Bildern. Kurzweilige Film – und Schauspielsequenzen erzählten aus dem Leben des genialen Genre- und Historienmalers Defregger. Ein Erzähler und passende Musik fügten den Defregger-Reigen zu einem stimmigen Gesamtbild zum 100sten Todestag dieser Künstlerpersönlichkeit mit starkem Dölsachbezug.
Erna Inwinkl war es, die den Defregger ins Spiel brachte. Bereits vor zwei Jahren legte sie den Grundstein, präsentierte die Projektidee der Theaterwerkstatt und begann mit intensiver Recherche, Konzept- und Texterstellung. Für die Regie konnte sie Arete Riedl gewinnen, die wiederum viel Fingerspitzengefühl für die Schauspieler und die Textvorlage zeigte. Immerhin, es waren mehr als 40 Mitwirkende auf und vor der Bühne zu koordinieren. Dabei erwies sich die große Begeisterung und Mitarbeit der Schauspieler und Schauspielerinnen als wertvoller „Zusatzmotor“ für das Projekt.
Auch eine Abordnung der „Franz von Defregger - Musikkapelle“ leistete bei einer nachgestellten Musikprobeszene

THEATERWERKSTATT DÖLSACH

FRANZ VON DEFREGGER

im ehemaligen Gasthaus Putzenbacher einen lebendigen und unterhaltsamen Beitrag für unser Defregger-Theaterstück. Musik war ein wesentliches Brückenelement, um Szenen stimmig ineinander zu weben. Dabei zeichnete sich Moser Siegi mit seinem umfassenden Musikwissen aus, der äußerst treffende und tiefgehende Musiksequenzen auswählte. Selbst der „Walzerkönig“ Johann Strauß hatte ein Bild von Defregger musikalisch illustriert. Die einzelnen Szenen wurden musikbegleitet mit Hilfe einer Drehbühne in stimmungsvollen Bildern ein – und ausgeschwenkt. Eine aufwendige Lichtinstallation (Roland Zojer) war notwendig, um die großartige Bildsprache des Künstlers authentisch darzustellen.

Foto: Theaterwerkstatt Dölsach

(v.l.n.r.: Thomas Widemair (Bezirksobmann Lienz), Doris Köck und Tobias Moser)

Für die Erstellung einiger aufwendiger Videosequenzen, die auf einer Großleinwand oberhalb der Bühne eingespielt wurden, konnten wir den Profi-Kameramann Peter Werlberger gewinnen. Die Einrichtung am Set, Requisiten bis hin zur Bereitstellung der „Braun“ (Arbeitspferd, welches der 14jährige Defregger nach Sexten überstellen sollte) war notwendig, um anschauliche bewegte Bilder aus dem Leben Defreggers auf die Leinwand zu bringen. Allein der Drehtag am Ederplan mit Musikkapelle und Dorfvolk war ein Erlebnis für sich, wobei das Wetter punktgenau mitspielte.

Foto: Theaterwerkstatt Dölsach

(v.l.n.r.: Erna Inwinkl (Autorin), Wolfgang Michor (Hauptdarsteller))

So konnten wir ein Künstlerportrait zeichnen, welches neben seinem Werdegang und seinem überaus großen Erfolgen auch die menschliche und sehr sympathische Seite eines „Superstars seiner Zeit“ zeigte.

Wir sind äußerst froh und dankbar, dass wir in diesen Zeiten ein Kulturprojekt dieser Größenordnung ohne „epidemiologische Zwischenfälle“ auf die Dölsacher Kulturbühne im Tirolerhof bringen konnten. Wir freuen uns, dass wir unserem Publikum wieder kurzweiligen Kulturgenuss anbieten konnten und warten schon auf ein nächstes Mal, wenn es wieder heißt: Vorhang frei für die Dölsacher Theaterkultur.

Wolfgang Michor

„Doppelfehler“: Komödie von Barry Creyton Leobühne Innsbruck

Die Innsbrucker Leobühne wartet mit einem Zwei-Personen-Stück auf. Die Komödie „Doppelfehler“ von Barry Creyton unter der Regie von Hubert Mall lädt zum Schmunzeln ein.

Alexandra und George sind bereits seit fünf Jahren geschieden, als sie zufällig vor den Toiletten eines Restaurants wieder aufeinander treffen. Sie ist frisch verheiratet, und er geht mit blutjungen Mädchen aus. Eigentlich sollten die alten Geschichten also längst gegessen sein. Doch nachdem sie gemeinsam in eine peinliche Situation stolpern, bemerken beide, dass sie doch noch aneinander interessiert sind. Das muss natürlich mit dem jeweiligen Therapeuten besprochen werden. Die beiden finden wieder zueinander, aber auch zurück in die alten Streitigkeiten.
Das geneigte Publikum bricht regelmäßig in Lachen aus und feiert die beiden Protagonisten, die einander nichts schenken.
Michaela Hutz, Obfrau der Leobühne und an diesem Abend in der Rolle der streitbaren Exfrau, glänzt mit ihrer Erfahrung und ist stets souverän. Markus Moll gibt den leicht hibbeligen Exmann überzeugend und spielt mit vollem Elan. Die Inszenierung besticht durch Klarheit. Das Bühnenbild bedient sich einfacher Mittel und schafft es so, mit wenigen Handgriffen neue Räume zu etablieren.
Auch hat die Leobühne in den letzten Monaten investiert. Es gibt neue Tische und neue, sehr bequeme Stühle. Und während wir auf den Beginn der Vorstellung warten, werden wir überaus charmant von den freundlichen Vereinsmitgliedern am Tisch mit Getränken und Brezen versorgt.
Der ganze Abend war ein spaßiges und schönes Theatererlebnis. Danke, liebe Leobühne!

Stephanie Larcher-Senn

LEOBÜHNE INNSBRUCK

DOPPELFEHLER

Foto: Leobühne

(v.l.n.r.: Michaela Hutz, Markus Moll)

„Der Dorfkaiser – Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“ Nach dem Original „Der Tyrann“ von Bernd Gombold Dorfbühne Völs

Im Völser Vereinshaus ist alles für einen unterhaltsamen Abend angerichtet. Die üblichen Maßnahmen zum Erhalt unserer Gesundheit werden überprüft, die Tische sind bis zum letzten Platz besetzt und los geht’s.

DORFBÜHNE VÖLS

DER DORFKAISER

Foto: Dorfbühne Völs - Ensemble

Unter der Regie von Stefan und Thomas Wirth nimmt sich die Dorfbühne Völs ein Stück von Bernd Gombold vor. Der Text wurde den örtlichen Gegebenheiten angepasst.

Der Bürgermeister eines Tiroler Ortes, Albert Babel, herrscht unumschränkt und lässt seine „Untertanen“ mit grobem Ton tanzen. Selbst seine Frau Erna und seine Tochter Lisa stehen unter seiner Fuchtel. Zu allem Überfluss hat sich Lisa auch noch in den Sohn des verfeindeten Nachbarbürgermeisters verliebt. Die üblichen „Gschäftln“ mit Babels Gemeinderat laufen und der 50ste Geburtstag steht ins Haus. Allein die langjährige Putzfrau Rosa erlaubt sich Widerworte. Sie kann es sich auch leisten, denn sie bekommt so einiges von den Machenschaften mit. So weit, so gut. Die Familiensache eskaliert. Frau und Tochter rebellieren, und dann taucht auch noch ein geheimnisvoller Scheich auf, der sich als Sohn des Bürgermeisters ausgibt. Ein mehrmonatiger Aufenthalt des Herrn Babel in Dubai soll der Grund dafür gewesen sein. Viele Missverständnisse sorgen für Trubel und einen heiteren Abend. Der Scheich entpuppt sich als der Geliebte der Tochter, und weil der Herr Bürgermeister mit den Nerven runter ist, gesteht er seine Tyrannei ein und schwört Besserung. Happy End.

Das Ensemble, allen voran Stephan Pokorny als Bürgermeister, beschert mit viel Witz dem Publikum einen kurzweiligen Abend. Anita Palfinger, Katharina Zehrer, Florian Rangger, Manuela Geiler, Franzi Gruber und Toni Pertl spielen mit Lust und Laune. Besonders Letzgenannter hat als Bauchtänzerin wirklich lustige Momente.

Die Inszenierung lässt den Darsteller*innen Platz für ihre Späße, bietet viel Situationskomik und vertraut dem Humor des Textes.

Das Publikum dankt es mit viel Applaus und tritt gut gelaunt die Heimreise an.

Thomas Gassner

„Ein total verrücktes Paar“ Schwank von Hans Gnant Theaterverein Polling

Gerade wurden wieder Verschärfungen in Sachen Pandemie bekannt gegeben. Niemand weiß, wie lange noch Theater gespielt werden darf. Daher auf nach Polling! Eine Komödie ist gerade richtig und die Pollinger feierten außerdem ihr 20-jähriges Vereinsbestehen.

Foto: TV Polling

THEATERVEREIN POLLING

EIN TOTAL VERRÜCKTES PAAR

(v.l.n.r.: Karl Rott, Daniel Burger, Susanne Gabriel-Mader)

Hans Gnant ist einer der meistgespielten Theaterautoren im Land. Auf sein Gesamtwerk fallen weit mehr als 20 Stücke im Komödienfach. Manchmal merkt man ein wenig die Patina, aber es ist auch schön, wenn man immer wieder an seine eigene Jugend erinnert wird, wo noch Hans Rosenthals „Dalli Dalli“ und sein Spruch „Wir sind der Meinung, das war spitze!“ über den Röhrenfernseher flimmerte. In Polling war es übrigens auch „spitze“.

Zum Inhalt: Das Ehepaaar Kaiser bereitet sich auf eine Fernsehshow vor, bei der die beiden eigenartige Spiele durchführen müssen. Zu Übungszwecken bewerfen sie sich mit Blumentöpfen und Schimpfwörtern. Die Nachbarin und die Kinder der beiden beobachten das Treiben verstört. Es kommen dann ein Psychotherapeut und seine Truppe, eine falsche Film-Crew und eine Kommissarin, um die ganze Szenerie in Turbulenzen zu treiben. Eine flotte Verwechslungskomödie eben, wie wir sie kennen und zumeist auch schätzen.

Das Ensemble wirkt gut eingespielt. Karl Rott und Susanne Gabriel-Mader führen souverän und mit viel Spielwitz als Ehepaar Kaiser durch den Abend. Szenenapplaus, und das zurecht, bekommen Evelin Weirather als Nachbarin und Daniel Burger als Psychiater. Die beiden verstehen das Pointen-Setzen und die gekonnte Überzeichnung ihrer Figuren. Christine Ruetz (Tochter) und Christoph Gritsch (Schwiegersohn) haben es mit ihren Rollen in einer Komödie nicht leicht, erfüllen aber mit Geschick ihren Part. Als patscherter Dieb hat Heinrich Neudert wirklich komische Momente und wird von Helmut Schiefer als falscher Reporter wunderbar unterstützt. Kurz wirbeln noch Anna Sprenger als Kommissarin, Sonja Gstraunthaler und Martin Margreiter über die Bühne und verfestigen die gelungene Ensembleleistung.

Das Ganze ist sicher und mit Gespür fürs Heitere inszeniert und ausgestattet. Ein gelungener Theaterabend und Gratulation noch einmal zum Jubiläum.

Thomas Gassner

„Ein Geist kommt selten allein“ Komödie von Noël Coward - Theater ohne Pölz

Die Truppe „Theater ohne Pölz“ hat keinen Spielort. Sie macht nun schon einige Jahre aus der Not eine Tugend und sucht sich in Schwaz immer neue Locations. Das tut dem Ganzen wirklich gut, weil es immer wieder neue Orte zu entdecken gibt, die man vielleicht nicht mit Theater in Verbindung bringt.

THEATER
OHNE PÖLZ

EIN GEIST KOMMT SELTEN ALLEIN

Foto: Theater ohne Pölz - Ensemble

So auch in ihrer letzten Produktion: „Ein Geist kommt selten allein“. Für dieses Stück adaptierte die Truppe das Museum der Völker. Gleich im Eingangsbereich brachte sie die Bestuhlung, die Bewirtung und die Technik unter. Auf den Treppen entstand eine natürliche Bühne, die von den Exponaten des Museums wirkungsvoll umrahmt wurde.

Wir befinden uns im Salon eines begüterten Ehepaares. Die junge Haushaltshilfe läuft hektisch herum. Erwarten doch Charles und seine Gattin Ruth ein befreundetes Ehepaar, Doktor Bradmann und seine Frau, zu einer Seance. (Das ist eine spirituelle Sitzung, welche besonders im „Fin de Siècle“ beliebt war, und bei der man mit Verstorbenen in Kontakt treten kann.) Dazu benötigt es jedoch ein Medium, in diesem Fall Madam Arcati. Eine solche Sitzung ist unter aufgeklärten Zeitgenossen und -innen natürlich mit einer gehörigen Ladung Ironie gewürzt. Nur der Hausherr glaubt daran, gelingt es doch tatsächlich, mit seiner verblichenen Ehefrau Elvira in Kontakt zu treten. Nicht nur das. Sie erscheint sogar und will gar nicht mehr gehen. Allerdings kann nur er sie wahrnehmen. Seine Frau verzweifelt. Schließlich wird sie sogar von der Ex umgebracht und erscheint selbst als Geist. Arcati versucht das alles rückgängig zu machen und erkennt, dass Edith, das Hausmädchen, an allem die Schuld trägt.

Ein überaus charmanter, witziger Plot. Aber natürlich nicht leicht umzusetzen. Da braucht es ein gutes Gespür für die Szenerie und tolle Schauspieler*innen. Günter Lieder, langjähriger Theaterprofi, versteht es, die einzelnen Sequenzen herauszuarbeiten und fein säuberlich in makaber-komische Einzelteile zu zerlegen. Die Atmosphäre stellt sich ein, die Spielwiese ist eröffnet. „Theater ohne Pölz“ holt sich ja immer wieder theatererfahrene Leute, und das macht sich bezahlt.

Es nützt aber alles Bemühen nichts, wenn man nicht das „Bodenpersonal“ hat, das die ganze Sache auf die Bretter bringt. Auch hier ist die Bühne ohne eigene Bühne bestens bestückt. Die Produktionszeit hat sich über eineinhalb Jahre gezogen und die Besetzung wurde aus unterschiedlichsten Gründen immer wieder verändert. Jene Besetzung, die ich gesehen habe, hat sich wahrlich sehen lassen können. (Ich bin mir sicher, dass das mit anderer Beset-

zung ebenso gewesen sein muss.)
Christian Unterberger, Karin Mascher, Elisabeth Schöpf, Christine Stöckl, Elisabeth Mühlbacher, Markus Wagner und Iris Unterberger (ist für Eva Prantl eingesprungen) spielten fein abgestimmt. Die Charaktere saßen perfekt. Ebenso die Pointen. Sprachlich und rhythmisch sicher. Das alles lässt mich als Zuschauer entspannen und ich kann es genießen.
Danke für einen wunderbaren Theaterabend.

Thomas Gassner

„s´theaterquartett“ - 1 Abend - 4 Bühnen
Eine TheaterNetz-Veranstaltung in Mayrhofen

S´THEATER-QUARTETT

VOLKSBÜHNE MAYRHOFEN

Ein Abend, der durch verschiedene Genres und individuelle Stile der einzelnen Bühnen führt.
Am 16. September 2021 lädt die **Volksbühne Mayrhofen** zu einem bunten Theaterabend ins Europahaus Mayrhofen. Zu Gast sind die **Dorfbühne Telfes,** die **Volksbühne Tux** und das **Innsbrucker BogenTheater**.
Langsam und stetig füllt sich der Saal des Europahauses in Mayrhofen. Hinter der Bühne wuseln vier Theatergruppen aus Tirol herum und treffen die letzten Vorbereitungen für den gemeinsamen Auftritt. Jede Bühne hat einen Beitrag mitgebracht. Freudige Aufregung macht sich breit.
Kurz zuvor hat es noch ein gemeinsames Essen gegeben. Gulasch und Kasspatzeln zur Stärkung. Bei der Gelegenheit waren schon die ersten Gespräche gruppenübergreifend möglich. Es gibt regen Austausch über die jeweiligen Spielpläne und wie jeder persönlich, aber auch die Theatergruppen gesamt, mit der Pandemie umgehen. Die Stimmung ist von Anfang an ausgelassen und kameradschaftlich. Das tut jedem Einzelnen gut.
Dann geht es los. Stefanie Thurner - die Geschäftsführerin des Europahauses Mayrhofen - begrüßt das Publikum und wird auch jede einzelne Gruppe mit ihrer charmanten Art einzeln ankündigen und dafür vom Publikum gefeiert.
Von unterschiedlichem Biografie-Theatern, über charmanten Schwank, über skurrile Therapiesitzung bis zu einem Auszug aus dem Dorfleben. Ein bunter Reigen beginnt und zeigt Tirols Theater-Vielfalt.
Im Anschluss dürfen die Gäste noch den Fundus der Mayrhofener durchstöbern und es wird angestoßen.
Alle sind sich einig: Eine ganz wunderbare Erfahrung und das in diesen schwierigen Zeiten. Und alle sind glücklich und würden sich über eine Wiederholung freuen.

Stephanie Larcher-Senn

SPIELBEREIT

Stücke werden von Almud Magis vorgestellt.

Alfonsina Storni: „Pedro und Pedrito“ neu in deutscher Sprache von Hildegard Keller

Absolut spielenswert, dieses Stück von Alfonsina Storni. Es gibt „Pedro und Pedrito“ schon sehr lange, aber eigentlich erst seit Kurzem. Wie denn nun? Ganz einfach: Eine talentierte junge Frau, 1892 in der Schweiz geboren, aufgewachsen in Argentinien, schreibt zwischen 1916 und 1938 Gedichte, Theaterstücke, kritische Essays zu Themen wie Gerechtigkeit, Freiheit, soziale Unterschiede, Arbeit, Frausein und Theater. Dann gerät sie weitgehend in Vergessenheit, bis die Schweizer Literaturwissenschaftlerin, Autorin und langjährige Klagenfurt-Jurorin Hildegard Keller sie entdeckt, übersetzt und nun auch die Werkausgabe der Texte von Alfonsina Storni in der von ihr gegründeten Edition Maulhelden herausgebracht hat. Das ist ein wahrer Schatz und eine Freude, die kleinen farbigen, griffigen Büchlein in die Hand zu nehmen. Eines von ihnen heißt „Cimbelina“ und enthält außer einem Essay sieben Theaterstücke für Groß und Klein, von denen ich Ihnen das erste, eben „Pedro und Pedrito“ nun vorstelle.

Darum geht‘s: Wir befinden uns im Urwald. Zwei Papagaien namens Pedro und Pedrito sind aus dem Zirkus entflohen, in dem ein grausamer Dompteur sie abgerichtet, dem Publikum vorgeführt und sich damit ordentlich bereichert hat. Sie freuen sich über ihre Freiheit und wollen nie, nie mehr zurück. In einem Käfig lauert ein Weinsüppchen, das der schlaue Dompteur auf der Suche nach ihnen platziert hat, und schon schnappt die Falle zu.

Das Weitere wird nicht verraten, aber Sie ahnen es schon: Es geht turbulent zu und es gibt ein gutes Ende. Und ein Freiheitstänzchen. Aber dafür müssen auch Micky und Minnie auf die Bühne.

Das Stück (1950 herausgegeben) hat mindestens 90 Jahre auf dem Buckel, kommt aber so lustig, frisch und politisch daher, als wäre es gerade erst gebacken worden. Ein Kinderstück. Ja, aber. Wie alle guten Kinderstücke erfreut es die Erwachsenen genauso wie die Kinder, nur vermutlich aus anderen Gründen. Ein Stück über die Freiheit, über die Grausamkeit des Drills und der Unterordnung, auch über die Hilflosigkeit, wenn man verloren ist, über die Verzweiflung. Aber auch darüber, sich nicht unterkriegen zu lassen und die Hoffnung nicht aufzugeben. Die Rettung aus großer Not kommt.

Die Generationentheatergruppe „Theater Ohne Vorhang“ plant, das Stück - hoffentlich 2022 - aufzuführen. Vielleicht eine Uraufführung. Vermutlich hat Alfonsina Storni das Stück mit Kindern in der Theaterschule „teatro infantil Lavarden“, in der sie Dozentin war, aufgeführt.

Textprobe:

Pedrito: Warum hat man uns denn gefangen?

Pedro: Ist doch klar, wegen des Geldes, man will uns verkaufen. Was für ein Elend!

Pedrito: Ich hacke auf jeden ein, der uns kaufen will. Ich bin frei!

Pedro: Du bist ein argentinischer Papagei.

Pedrito: Jawohl, aus der Calle Corrientes!

Pedro: Du wirst nie Sklave sein.

PedrIto: Nie im Leben.

Pedro: Ich beiß jetzt diese Stäbe hier durch.

Pedrito: Ach, meine leckere Weinsuppe.

Pedro: Verdammte Suppe! Du Verräterin, und erst noch aus Muskattrauben! Nicht mal probiert haben wir sie.

Pedrito: Ich will sie auch nicht mehr, weg mit dir, du verdammte Suppe.

Er gibt dem Teller einen Fußtritt. Der Dompteur kommt mit seiner Tochter und lässt die Peitsche knallen.

Pedro und Pedrito: Nanu?

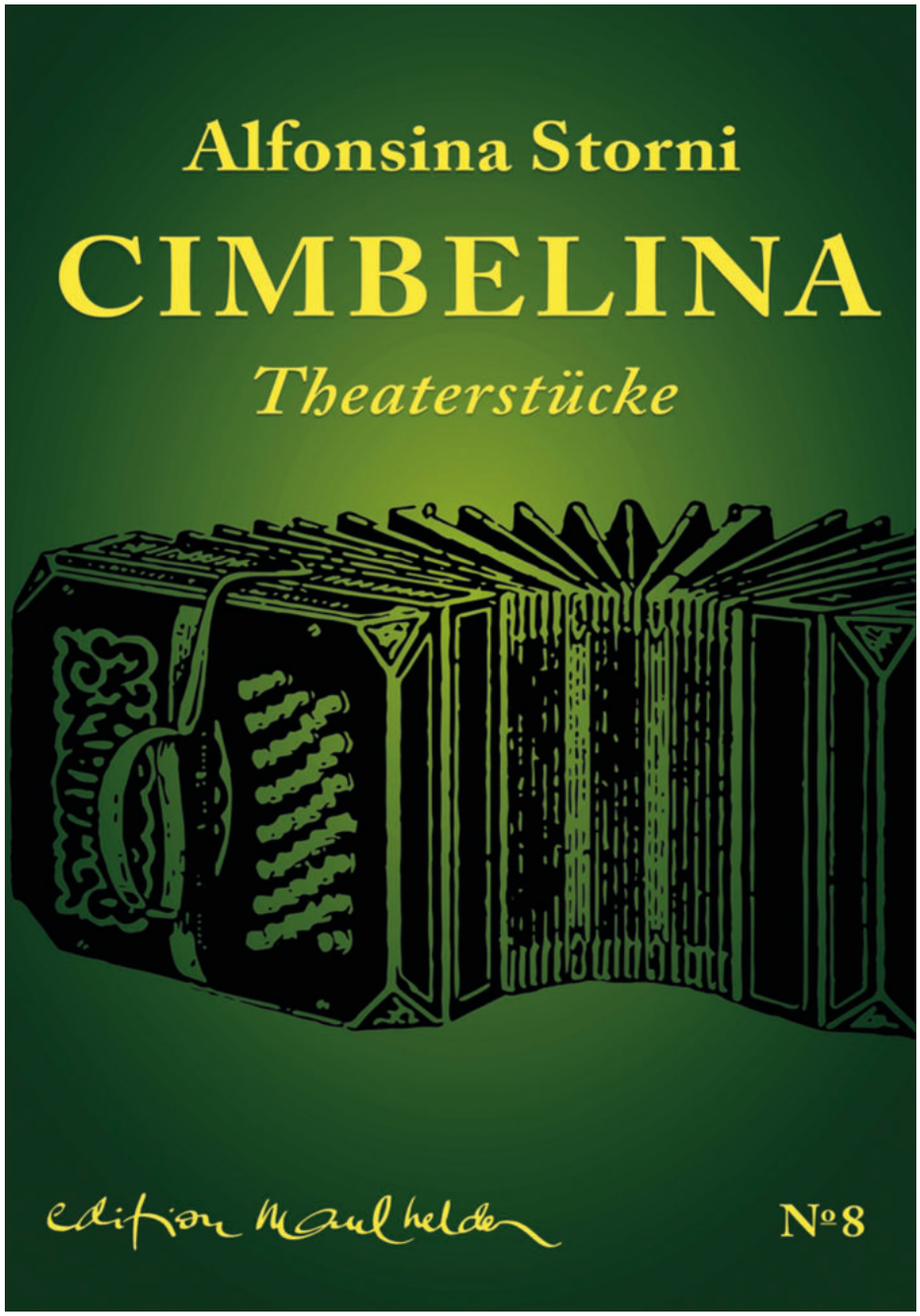
Pedro spuckt durch die Stäbe.

Dompteur: Was ist das denn, ihr Dreckskerle? Ein neues Kunststückchen? Das wirst du im Zirkus zeigen.

Der Dompteur lässt die Peitsche knallen.

Pedrito: Nie mehr treten wir im Zirkus auf!
Dompteur: Was sind das denn für Mätzchen?
Pedro: Lieber fressen wir Petersilie!
Tochter: Ach, ihr wollt euch umbringen?
Dompteur: Das geht auch anders. Wenn du willst, schlag ich dich mit meiner Peitsche tot.
Pedro: Das wollen wir erst mal sehen!
Dompteur: Gefangen seid ihr! Runter von den Bäumen, Schluss mit den frischen Orangen. Ab in den Zirkus, ihr Hunde!
Pedrito: Selber Hund, du Ausbeuter minderjähriger Vögel.
Dompteur: Tochter, zeig ihnen das Freiheitstänzchen, und ich knalle dazu den Rhythmus. Hier, nimm die Kette, die ich mitgebracht habe. Die kannst du gut gebrauchen, he he!

Der Dompteur lässt die Peitsche knallen, die Tochter macht den Freiheitstanz, die Papageien drängen sich verängstigt im Käfig zusammen.



Figuren: 2 Papagaien (Pedro und Pedrito), laut Autorin mit Kindern zu besetzen, Dompteur, dessen Tochter Estela, Micky, Tiger (Minnie), 2 Arbeiter

Alfonsina Storni: Cimbelina. Theaterstücke. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort von Hildegard E. Keller. Mit Geleitwort von Daniele Finzi Pasca. 272 Seiten. ISBN: 978-3-907248-08-9.

www.editionmaulhelden.com

Unsere Renner im Amateurtheaterbereich.

MAN MÜSSTE VERHEIRATET SEIN
(When We Are Married)
von J.B. Priestley
Komödie
Deutsch von
Ella Dietrich
(7 D, 8 H / 1 Dek.)

Drei gut situierte Paare, die vor 25 Jahren am selben Tag in derselben Kirche vom selben Pfarrer getraut worden sind, kommen zusammen, um gemeinsam Silberhochzeit zu feiern. Die Idylle wird von einer schockierenden Enthüllung gestört: Der Pfarrer war seinerzeit gar nicht berechtigt, sie zu verheiraten, die Ehen sind nichtig. Dieses peinliche Geheimnis gilt es jetzt unter der Decke zu halten...

DIE ACHT FRAUEN
(Huit femmes)
von Robert Thomas
Kriminalkomödie
Deutsch von
Franz Martin
(8 D / 1 Dek.)

In einer verschneiten, abgelegenen Villa erscheint der Hausherr nicht zum festlichen Familienfrühstück. Die jüngere Tochter entdeckt den Vater ermordet im Bett. Die sensiblen Anwesenden, von Angst gelähmt, wagen keinen Blick auf den Toten. Es gibt keinen Kontakt zur Außenwelt mehr, und als unzweifelhaft klar wird, dass nur eine der anwesenden Frauen die Mörderin sein kann, bricht Panik aus...

THE KING'S SPEECH
- Die Rede des Königs -
von David Seidler
Schauspiel
Deutsch von
Ella Dietrich
(2 D, 7 H / Mehrfachbesetz. möglich / variable Dek.)

Herzog Albert, der zweite Sohn des britischen Königs George V, ist Stotterer. Vergeblich sucht er verschiedene Ärzte auf, bis seine Frau, Herzogin Elizabeth, vom australischen Sprachtherapeuten Lionel Logue hört. Die Annäherung zwischen den beiden Männern gestaltet sich schwierig. Als der König stirbt und Alberts älterer Bruder ihm die Thronfolge überlässt, muss Albert lernen, öffentlich zu sprechen.

AUFGUSS
von René Heinersdorff
Komödie
(2 D, 3 H / 1 Dek.)

Wellnesswochenende: Zwischen Sauna, Dampfbad und Kühltauchbecken des Hotels begegnen sich Waschmittelfabrikant Dieter und Klinikchef Lothar. Der eine will seiner Partnerin ein ganz besonderes Geschenk machen, der andere möchte eines bekommen. Überredungskunst, Geschick und Diskretion sind gefragt. Doch mit jedem Aufguss gibt es mehr Missverständnisse, und dann taucht auch noch ein geheimnisvoller Fremder auf.

DON CAMILLO UND PEPPONE
Deutsch von
Gerold Theobalt
Komödie nach dem Roman »Mondo Piccolo – Don Camillo« von Giovannino Guareschi
(4 D, 8 H, 1 Stimme / variable Dek.)

Kommunist Peppone hat die Gemeindewahl gewonnen, nun will er auch noch seinen Sohn auf den Namen Lenin taufen lassen! Das geht dem Priester Don Camillo zu weit. Eine Liebesgeschichte, die das Dorf spaltet, bis es zum Streik kommt, eine antikapitalistische Demonstration, die zur Prozession wird, ein Kraftakt auf dem Rummelplatz, dann die Zwangsbeurlaubung und Heimkehr Don Camillos... turbulent!

MÄNNER FÜR GEWISSE STUNDEN
von Frank Pinkus
Komödie
(3 D, 3 H / 1 Dek.)

Bei Schauspieler Leo nisten sich seine besten Freunde Moritz und Malte ein. Alle drei haben das gleiche Problem: Sie sind arbeitslos und von ihren Frauen verlassen. Ein Film bringt sie auf die Idee, sich als »Männer für gewisse Stunden« zu verdingen, und sie beginnen, sich auf ihre neuen Rollen als Frauenversteher, Knuddelteddy und Macho-Mann vorzubereiten. Dann stehen die ersten drei Frauen vor der Tür...

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789
E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de